

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.
Jahresabonnement 2 M. 25 Pf.,
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
Die einseitige Grundzeile im Allgemeinen
20 Pf., für Arbeitsmarkt
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Dortmunder Anzeiger.
Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2
Druckerei und Geschäftsstelle
Münchenwort 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen
Drucker und Verleger:
C. E. Krüger (C. Krüger),
Heide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.
Fernsprecher Nr. 181.
und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Abonnements-Einladung

für das 3. Vierteljahr 1898.

Der Quartals-Wechsel gibt uns Veranlassung, zum Bezuge der

„Dortmunder Zeitung“

einzucladen.

Trotz der heranannahenden hochsommerlichen Zeit werden die kommenden Monate reich an wichtigen Ereignissen sein. Der jetzt schleichende amerikanisch-spanische Krieg wird doch demnächst sowohl bei Cuba als auch auf den Philippinen zu gewaltigen Katastrophen führen und bei der letztgenannten Inselgruppe dürfte auch Deutschland seine starke Hand mit Nachdruck auf die Waagschale legen. Unterliegt aber, wie es ja auf die Dauer nicht ausbleiben kann, Spanien, dann wird es in diesem anscheinend unrettbar dem Untergange geweihten Lande zu schweren inneren Kämpfen kommen, die den Umsturz von Thron und Verfassung im Gefolge haben werden.

Auch sonst sieht es im alten Europa recht belebt aus. In Frankreich scheint die alte Ministerkürzerei wieder beginnen zu wollen, Italien leidet an inneren Kämpfen, die sein ganzes Gefüge zu erschüttern drohen, an der Grenze, welche die Türkei von den lebhaften Völkern des Donau scheidet, rumort es wieder mächtig. Da ist eine gute den Ereignissen rasch folgende Zeitung nicht zu entbehren.

Durch ihren ausgedehnten Depeschendienst kann aber die „Dortmunder Zeitung“ in Schnelligkeit und Promptheit der Berichterstattung allen Ansprüchen der Zeit genügen.

Den politischen Ereignissen in unserem Vaterlande tritt die „Dortmunder Zeitung“ in freier, unabhängiger und aufrichtig liberaler Sinne gegenüber. Die verhältnismäßige Ruhe der sommerlichen Zeit werden wir benutzen, um unsern Lesern eine reichere Fülle von Unterhaltungsstoff zu bieten. Nach Schluß des jetzigen spannenden Romans „Vom alten Schläge“ werden wir zunächst die fesselnde Novelle D. Eisters

„Die Armenhaus-Prinzessin“

bringen. Ueber die

Kaiser-Manöver,

welche in diesem Jahre zwischen dem westfälischen und hannoverschen Armeekorps mit Einziehung der 7. und der 17. Infanterie-Division in der Gegend von Minden stattfinden, wird uns ein sachmännischer Korrespondent, welcher den Kaiser-Manövern schon seit Jahren beivohnt und Informationen vom Generalstab bezieht, ausführlich berichten.

Ueber die

Kaiserreise nach Jerusalem und Konstantinopel,

die zweifellos ebenso glänzend wie interessant und abwechslungsreich verläuft, wird uns Herr Professor Miquet in Pera-Konstantinopel, ein mit den Verhältnissen des Orients seit einer längeren Reihe von Jahren völlig vertrauter Mann, Briefe senden u. c.

Was die „Dortmunder Zeitung“ sonst im lokalen, provinziellen und industriellen Teile ihren Lesern bietet, ist bekannt.

Unentgeltlich erhalten die Leser das

achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt

und die inhalt- und abwechslungsreiche Beilage

„Für Haus und Hof“.

Bestellungen auf die „Dortmunder Zeitung“ werden für das 3. Vierteljahr 1898 zum Preise von nur 2,25 M., von der unterzeichneten Geschäftsstelle (täglich zweimal freies Haus geliefert) und 2,50 M., von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Inserate finden durch die „Dortmunder Zeitung“ die weiteste Verbreitung und die größte Wirkung.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung“,

Weberstraße 2 und Münchenwort 2.

* Vom alten Schläge.

Roman in drei Büchern von Ernst Wichter.

(Wiederabgedruckt.)

67) Greenfisch war Sieger geblieben. Aber wenn nun auch das Werk mit allem Eifer gefördert wurde, der Termin konnte nicht mehr eingehalten werden, und seine Verluste waren ungeheuer. Er mußte Bravissimo weit über seinen Zusage hinaus in Anspruch nehmen und hatte jetzt ängstlich darüber zu wachen, daß er sich ihm gegenüber seine Freiheit bewahrte. Was am schwersten wog, seine Schaffensfreudigkeit war dahin, das Vertrauen zu den Arbeitern zerstückt.

Eine merkwürdige Schicksalsthat bemächtigte sich des früher so energischen Mannes. In seinem Hause fand er wenig Erquickung. Das Verhältnis zu seiner Frau, die an seinen Sorgen immer weniger teilgenommen hatte und sich eigentlich nur noch um ihre vornehme Verwandtschaft bekümmerte, wurde noch kühler und förmlicher; auf die Erziehung der jüngeren Kinder hatte er keinen Einfluß. Und Ellen... Ja, Ellen war leidlich gesund, aber wie viel fehlte, daß er das liebe Kind auch hätte für glücklich halten können? Es war, als ob sie nicht mehr zu ihm fand. Auf ihrem Gesicht stand es ihm doch geschrieben, daß sie nicht vergessen konnte, etwas Unüberwindliches verloren zu haben. Wie wieder würde sie ihres Daseins froh werden.

Wenn er damals nicht so überflüg gewesen wäre, als sie ihm ihr ganzes Herz öffnete! Was half es, jetzt darüber zu grübeln?

Aber er hatte so viele einjame Stunden.

2. Kapitel.

Es ging nun ins dritte Jahr, seit Bernhard und Thilde die Hochzeitsreise nach ihrem neuen Bestimmungsorte angetreten hatten.

Das nicht unfreundliche Städtchen, vor vierhundert Jahren ein recht angesehenes Handelsort und in Erinnerung daran auch jetzt noch von einem mächtigen Kirchthurm und dem hochgiebeligen Rathause überragt, lag eine Viertelstunde ins Land hinein an einem Fließchen, das in eine Seebucht mündete. Dämme schützten die weiten Wiesenflächen gegen Ueberschwem-

mungen. Die Ducht war stark verandert, und es wurden kaum noch Mittel aufgefunden, die Rinn für die Schiffahrt freizubehalten. Zur Flutzeit konnten jedoch Seefahrzeuge von nicht zu großem Tiefgange in den Fluß einlaufen, der in der Stadt vor der Speicherstraße ein festes Bollwerk hatte. Dort legten denn auch noch immer kleine Norweger und Holländer an, das Getreide abzuladen, das zu Rahn und durch die Eisenbahn herangebracht wurde. Einige Schiffe vermittelten einen Küstenverkehr, der leider wenig einträglich war.

Für einen schönen Mann konnte er wahrlich nicht gelten. Er war nicht umfangreich und auch nur für Goldschiffe eingerichtet. Nicht einmal für die großen. Selten stand ein kleiner Schooner auf Stapel; gewöhnlich liefen nur kleine für den Fluß- und Kanalverkehr oder zur Seefischerei taugliche Fregatten ab, Brähme und Boote. Auch eine Heckschlagerei und eine Segelmacherei waren im Betriebe. Die Werftgebäude bestanden zum größten Teil aus hölzernen Schuppen. Nur das Wohnhaus des Herrn Peter Lübben, dicht am Fluß auf einer mit gärtnerischen Anlagen und farbigen Glasfenstern geschmückten Werftterasse gelegen, war einstöckig aus Ziegeln erbaut und mit einem Lärchenverkleidung versehen. Darin befanden sich auch neben dem Kontor die Zimmer, in denen einige Schreiber und Zeichner zu arbeiten pflegten.

Herr Peter Lübben war von Hause aus Schiffszimmermann. Er hatte einmal recht klein angefangen, dann eine schon ältere wohlhabende Witwe geheiratet, den Bauplatz erworben und sich durch Fleiß und Reellität im Geschäft in die Höhe gebracht. Er gehörte, obgleich er kaum richtig deutsch sprach, längst zu den Honoratioren der Stadt und besaß mehrere mancherlei Ehrenämter. Vor einigen Jahren war seine Frau gestorben. Obgleich er erst im Anfang der fünfziger Jahre stand und ein kräftiger Mann war, hatte er doch bisher nicht wieder geheiratet. Man meinte, sein Ehegott sei nicht ganz gewesen, und er wolle nun seine Freiheit genießen. Im Rathskeller war er denn auch ein häufiger Gast. Freilich nur in den Vormittags- oder frühen Abendstunden. Später pflegte ihm eine weniger schbare Gesellschaft als die, welche er da traf, lieber zu sein. Er verkehrte dann mit

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Der Kaiser hörte, wie dem Reichsanzeiger aus Eichenforde gemeldet wird, gestern nachmittag an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ den Vortrag des Vertreters des auswärtigen Amtes, Grafen von Wolff-Meternich.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: Die bevorstehende Vermählung des Kaisers mit der Kaiserin konnte zunächst in den monarchisch gestimmten Kreisen, für welche die Feiern der kaiserlichen Familie eigene Feiern sind, nur freudig begrüßt werden. Indessen, da die ultramontanen Blätter, die Organe der „regierenden Partei“, des Reichs, daran alsbald die Anbahnung knüpfen, daß die aus dieser Ehe etwa zu erwartenden Kinder sämtlich in der Konfession der Prinzessin-Bräut, also katholisch erzogen werden sollten, und daß der Herr Bräutigam dieses auch bereits zugesagt habe, so konnte dies nicht verfehlen, in unserer gesamten evangelischen Bevölkerung schwere Besorgnisse zu erwecken. Jene Andeutungen müssen jedoch bei näherem Hinblick als grundlos erscheinen, einfach darum, weil Herzog Günther preussischer Offizier ist. Nach der kaiserlichen Kabinettsorder vom 7. Juli 1883 aber, welche im Jahre 1873 am 23. September durch Kaiser Wilhelm I. aufs neue eingeleitet wurde (siehe den Abdruck derselben bei Bernhard Hübler, „Ehegeschichte gemischter Ehen in Preußen“, S. 68, 1883) wird jeder evangelische Offizier, der die Erziehung seiner Kinder im katholischen Glauben eidlös gelobt, mit Dienstentlassung bedroht. Herzog Günther würde somit, wenn er, wie jene Blätter andeuten, das Versprechen abgelegt haben sollte, aus dem preussischen Militärdienst und infolge davon auch wohl nebst seiner Gemahlin vom preussischen Hofe scheiden müssen. Damit würde der etwa ererbte Einfluß auf diesen Hof ausgeschloffen sein. Sollte im übrigen Herzog Günther doch, ähnlich wie vor einigen Jahren ein mecklenburgischer Prinz bei seiner Verheiratung mit einer Prinzessin Windischgrätz, die Zusage der katholischen Kindererziehung gemacht haben, nun, so wäre das alsdann, wie in dem eben erwähnten Fall, eine reine Privatangelegenheit.

Berlin, 29. Juni. In der als Inserat in den Blättern erscheinenden amtlichen Bekanntmachung über den Ausfall der Reichstagswahlen in Berlin ist im zweiten Wahlkreis Herr Kreisinger noch als mit 15 Stimmen Mehrheit gewählt angegeben. Trotzdem bleiben in bezug auf 12 von diesen 15 Stimmen diejenigen Zweifel bestehen, über die, wie berichtet, der Wahlvorstand eine Erklärung zu Protokoll gegeben hat. Offenbar hat der Wahlkommissar die Entscheidung über die Ungültigkeit dieser Stimmen dem Reichstag überlassen.

Dem Kammergericht hat der Kaiser sein lebensgroßes, von Professor Moser gemaltes Bildnis nebst prachtvollem Rahmen als Geschenk zugesandt.

Stiller ist in Siegen nur mit sieben Stimmen Mehrheit gewählt worden. Ein Privattelegramm der „Freil. Ztg.“ gibt als amtliches Wahlergebnis an: Stiller 12 099, Kreutz (nat. lib.) 12 092. Es wird Protest gegen die Wahl eingelegt werden. Das Wolffsche Bureau meldet folgendes Wahlergebnis: Stiller 12 099, Kreutz 12 072 Stimmen.

Von der konservativen Fraktion. Das Hauptorgan der schlesischen Ultramontanen, die „Schlesische Volksztg.“, hatte sich mit der Führerschaft der konservativen Fraktion im neuen Reichstage beschäftigt und gemeint, Freiherr v. Manteuffel könne für die aktuelle Zeitung als Hinterfrontmarschall kaum in Betracht kommen; Herr v. Reuekow sei interimistischer Führer, möchte aber im nächsten Winter lieber nicht mit dem Gespann fahren; hiernach konfuriere nur Herr Graf Limburg-Stürm mit Herrn Grafen v. Altdorff. Dazu bemerkt die „Kreuzztg.“: „Das ist etwas viel

auf einmal zusammenphantasirt. Freiherr v. Manteuffel ist nichts weniger als Hinterfrontmarschall, er ist als Vorsteher unseres Parteivorstandes notorisch der Führer der Partei. Herr v. Reuekow ferner ist niemals interimistischer Führer der Reichstagsfraktion gewesen, sondern als solcher einstimmig gewählt; von seiner Abneigung, den Fraktionsführer zu werden, ist uns nichts bekannt; wir sind vielmehr davon überzeugt, daß der hochverdiente Herr auch für die Folge die Bürde des treuen stehenden Amtes übernehmen wird. Wir raten dem hiesigen Zentrumsblatt, seine Aufmerksamkeit doch lieber der zukünftigen Führung und der eigenen Fraktion zuzuwenden und dafür Sorge zu tragen, daß dabei Graf v. Manteuffel nicht wieder zu kurz komme.“

Die „sozialistischen Monatshefte“ (Bien) enthalten einen tiefempfundenden Nachruf W. Liebknechts für Eleanor Marx, die vor wenigen Monaten in London durch Selbstmord geendet hat. Im Exil geboren herangewachsen in einem Hause, das der Mittelpunkt aller sozialistischen Bestrebungen und die Zufluchtsstätte aller Flüchtlinge war, entwarf sie das hochbegabte Mädchen ungewöhnlich frühzeitig und eigenartig. Mit 15 Jahren geht sie schon dem Vater an die Hand, arbeitet im britischen Museum, schreibt Artikel für ein londoner Blatt. Ihre beiden älteren Schwestern verheirateten sich mit französischen Kommune-Flüchtlingen, sie aber geriet immer mehr in den Strudel der Politik und des Schrifttums. Mit glühender Begeisterung, weitem Blick und durchdringendem Verstand ausgerüstet, nahm sie sich dem Dienst der Befreiung der Unterdrückten an. Sie war, unermüdlich, aufopferungsvoll, groß in der Agitation wie in der Organisation, eine der festesten Stützen der internationalen Arbeiterbewegung, zur Internationalität geboren und erzogen, die berufliche Vertreterin des internationalen Gedankens und inmitten des Kampfes steht die Hüterin der reinsten und keuschesten Weiblichkeit. So lange Karl Marx lebte, war ihm die Tochter die treueste Gefährtin und Pflügerin. Nach seinem Tode vereinigte sie sich zu einem freien Bunde mit Dr. Ed. Aveling, einem Schüler Darwins und beredetem Apologet des Materialismus, widmete sich aber nach wie vor mit unvermindertem Eifer der sozialdemokratischen Sache, zu deren weltbekanntesten und thätigsten Vertreterinnen sie gehörte. Und diese traute, unbenagelte Natur wurde schließlich von einem Hergeiz gebrochen; unheilbare Enttäuschungen, die ihr Lebensgefährtin ihr zufügte, haben sie zum Selbstmord getrieben. Bezeichnend für das hohe Ansehen, das sie genoss, ist der Umstand, daß sich selbst in dem bigotten England keine öffentliche Stimme gegen die „Selbstmörderin“ erhob. — Daß der mit Eleanor Marx in freiem Bunde vereinigte „Lebensgefährte“ der legitime Gatte einer anderen Frau war, wird freilich nicht erwähnt, war aber doch nicht ohne Einfluß auf die „Enttäuschungen“.

Ein neues Geschick für das französische Infanterieregiment befindet sich nach einer Mitteilung des pariser „Cosmos“ in Vorbereitung. Das Geschick besteht aus Weisung und ist länger und spitzer als das gegenwärtig gebräuchliche Geschick. Die Vorgänge desselben sollen in einem geringeren Gewicht, einer größeren Tragweite und einer stärkeren Durchdringung bestehen, indem daselbe ohne Schwierigkeit eine Stahlplatte von 13 Zentimeter Dicke durchbohrt (auf welche Entfernung wird angegeben). Offenlich handelt es sich dabei nicht um eine Nachahmung von Dum-Dum.

Die Postämter und die Sozialdemokratie. In dem jüngsten Erlass des Staatssekretärs v. Boddieski gibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgenden Kommentar: Der Erlass des Staatssekretärs des Reichspostamts gegen die Beteiligung der Postämter an sozialdemokratischen Bestrebungen und gegen deren Ausbreitung durch gewerkschaftliche Agitatoren schärft den im Gebiete der Reichspostverwaltung Angelegten denormalen Verhaltensnormen ein, die sich eigentlich von selbst verstehen. Jene Beamten werden sich selbst sagen müssen, daß eine Unterdrückung der sozialdemo-

er sich freilich nicht. Dessen Unbildung und rohe Manier stießen ihn eher ab. Aber er würdigte auch seine guten Seiten und meinte, mit ihm ja auch nur auf dem Bauplatz verkehren zu dürfen. Auch da vermindert er jede Vertikalität. Für Lübben war er „ein ungemittelter Mensch“, aber „ein tüchtiger Kerl.“ Spöttisch nannte er seinen Bekannten, wenn er sich über seine Gemeinheit ärgerte, den „Gervin Kommerziant“, aber zu erheblicheren Differenzen kam es zwischen ihnen nicht.

Weber hatte bei einem Gärtner vor der Stadt in dessen kleinem, alleinstehendem Hause Wohnung genommen. Er hatte sich vielleicht etwas billiger und geräumiger in den Arbeitergehäusen haben können, die ein Spekulant etwas weiter hinaus auf einer Sandhölle erbaut hatte; aber er wünschte eine zu enge Gemeinschaft mit dem rohen Volke nicht und wollte auch keine ärmliche Lage nach Möglichkeit vermeiden. Er gebot nur über eine niedrige, blauangelegte zweifelhafte Stube und eine Kammer mit halben Fenstern, in der allenfalls die Betten stehen konnten. Die Küche war nicht viel mehr als ein Raum im Schornstein, und ein kleiner Stallabgang diente reichlich knapp für den Wintervorrat an Holz und Kohlen. Aber das Häuschen stand mitten in einem Blumen- und Gemüsegarten, dem auch eine Laube von alten Linden nicht fehlte, unter denen er sich Bank und Tisch hatte aufstellen lassen. Thilde hatte aus den Fenstern eine freundliche Aussicht und konnte in der schon älteren Gärtnerin Frau allezeit eine gute Ratgeberin, im Notfall auch eine Stütze finden. Er mußte ja fast den ganzen Tag über auf dem Bauplatz sein; da war es ihm lieb, daß sein unerfahrenes Weibchen sich an jemand wenden konnte, dem er selbst Vertrauen schenken durfte.

Er hatte die notwendigen Möbel auf Selbstkosten angeschafft. Bezahle er die Miete eine bestimmte Zeitlang regelmäßig, so wurden sie sein Eigentum, und er suchte die Frist abzufristen. Es konnte in dem Stübchen recht hübsch aussehen, wenn Thilde gute Ordnung hielt, was ihr jedoch nicht immer noch seinen Wünschen gelang.

(Fortsetzung folgt.)

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, verkauft **Kinderwagen u. Sportwagen**
Ballenstr. 36—38, sehr billig (Auswahl circa 200 Stück.)

mit nachfolgendem
Am Sonntag
gegen 10 Uhr tritt
in der Stadt an;
g durch die Ge-
rt wie am Vor-
wöchentlichen Du-
n. Seit seinem
Bereit der Sym-
den auch an dem
beteiligten wollen,
während würdig
so mäßig gefeiert.

rechten Tagen vor
ch eine General-
e, der künft-
die Begeisterung
es ist ein jeder
n, im Verdriss
historischen Fei-
en, die 3 besten
über 30 Tagen
die Erlangung
voren reitet ein
von Bagen be-
treffenden Band-
ist der Antrag
zu lassen, damit
gehört geboten
lange zu ge-
arten muß der
was ja auch der
um die und zu
um die und zu
um die und zu

ausgezeichnet. Das
den getroffenen
eben: ein jeder
ingen, ein jeder
eigen, aufgeben
jeden Tag, da
werden. Mä-
vor euent. Sch-
oben lassen, denn
schreibung am
en, haben den

as Nabfahrer
erforderten
Arbeit ist dies
taufend Nab-
er. Viele Mit-
er Teil verhält
ihm ein leichtes
ge freizumachen,
und ganz
viel mehr er-
reicher unter-
einmal an die
dazu beizutru-
seinen groß-
ngt, wenn jeder
Aufnahme ge-

sch.
ag war wieder
Saal war fast
de gelacht, ge-
en Nadeln bis
die Gefangs-
thalt auch gar
e reht sich an
anderen. Der
er, etwas raus
hin und wieder
der, aber das
ernutzen.
en, sich gelien
ol vom Beier-
om Schäl, wie
Grä. Laura z.
rina Schmidt.
Der Besuch der
Tages Mä-
sohlen werden

5 Pf.
erze, weisse und
bis Mk. 18,63
werden, Farben
steuerfrei ins
s 6504
k. Holl.), Zürich

hervor-
ragendes
mittel.

in Dortmund
ropa und über
ete The Brad-
kuntie. Tarife
s 1636

mmen-
Kleid f. M. 1.58
" " 1.80
" " 2.10
" " 2.40
" " 2.75
" " 3.00
" " 3.25
" " 3.50
" " 3.75
" " 4.00
" " 4.25
" " 4.50
" " 4.75
" " 5.00
" " 5.25
" " 5.50
" " 5.75
" " 6.00
" " 6.25
" " 6.50
" " 6.75
" " 7.00
" " 7.25
" " 7.50
" " 7.75
" " 8.00
" " 8.25
" " 8.50
" " 8.75
" " 9.00
" " 9.25
" " 9.50
" " 9.75
" " 10.00
" " 10.25
" " 10.50
" " 10.75
" " 11.00
" " 11.25
" " 11.50
" " 11.75
" " 12.00
" " 12.25
" " 12.50
" " 12.75
" " 13.00
" " 13.25
" " 13.50
" " 13.75
" " 14.00
" " 14.25
" " 14.50
" " 14.75
" " 15.00
" " 15.25
" " 15.50
" " 15.75
" " 16.00
" " 16.25
" " 16.50
" " 16.75
" " 17.00
" " 17.25
" " 17.50
" " 17.75
" " 18.00
" " 18.25
" " 18.50
" " 18.75
" " 19.00
" " 19.25
" " 19.50
" " 19.75
" " 20.00
" " 20.25
" " 20.50
" " 20.75
" " 21.00
" " 21.25
" " 21.50
" " 21.75
" " 22.00
" " 22.25
" " 22.50
" " 22.75
" " 23.00
" " 23.25
" " 23.50
" " 23.75
" " 24.00
" " 24.25
" " 24.50
" " 24.75
" " 25.00
" " 25.25
" " 25.50
" " 25.75
" " 26.00
" " 26.25
" " 26.50
" " 26.75
" " 27.00
" " 27.25
" " 27.50
" " 27.75
" " 28.00
" " 28.25
" " 28.50
" " 28.75
" " 29.00
" " 29.25
" " 29.50
" " 29.75
" " 30.00
" " 30.25
" " 30.50
" " 30.75
" " 31.00
" " 31.25
" " 31.50
" " 31.75
" " 32.00
" " 32.25
" " 32.50
" " 32.75
" " 33.00
" " 33.25
" " 33.50
" " 33.75
" " 34.00
" " 34.25
" " 34.50
" " 34.75
" " 35.00
" " 35.25
" " 35.50
" " 35.75
" " 36.00
" " 36.25
" " 36.50
" " 36.75
" " 37.00
" " 37.25
" " 37.50
" " 37.75
" " 38.00
" " 38.25
" " 38.50
" " 38.75
" " 39.00
" " 39.25
" " 39.50
" " 39.75
" " 40.00
" " 40.25
" " 40.50
" " 40.75
" " 41.00
" " 41.25
" " 41.50
" " 41.75
" " 42.00
" " 42.25
" " 42.50
" " 42.75
" " 43.00
" " 43.25
" " 43.50
" " 43.75
" " 44.00
" " 44.25
" " 44.50
" " 44.75
" " 45.00
" " 45.25
" " 45.50
" " 45.75
" " 46.00
" " 46.25
" " 46.50
" " 46.75
" " 47.00
" " 47.25
" " 47.50
" " 47.75
" " 48.00
" " 48.25
" " 48.50
" " 48.75
" " 49.00
" " 49.25
" " 49.50
" " 49.75
" " 50.00
" " 50.25
" " 50.50
" " 50.75
" " 51.00
" " 51.25
" " 51.50
" " 51.75
" " 52.00
" " 52.25
" " 52.50
" " 52.75
" " 53.00
" " 53.25
" " 53.50
" " 53.75
" " 54.00
" " 54.25
" " 54.50
" " 54.75
" " 55.00
" " 55.25
" " 55.50
" " 55.75
" " 56.00
" " 56.25
" " 56.50
" " 56.75
" " 57.00
" " 57.25
" " 57.50
" " 57.75
" " 58.00
" " 58.25
" " 58.50
" " 58.75
" " 59.00
" " 59.25
" " 59.50
" " 59.75
" " 60.00
" " 60.25
" " 60.50
" " 60.75
" " 61.00
" " 61.25
" " 61.50
" " 61.75
" " 62.00
" " 62.25
" " 62.50
" " 62.75
" " 63.00
" " 63.25
" " 63.50
" " 63.75
" " 64.00
" " 64.25
" " 64.50
" " 64.75
" " 65.00
" " 65.25
" " 65.50
" " 65.75
" " 66.00
" " 66.25
" " 66.50
" " 66.75
" " 67.00
" " 67.25
" " 67.50
" " 67.75
" " 68.00
" " 68.25
" " 68.50
" " 68.75
" " 69.00
" " 69.25
" " 69.50
" " 69.75
" " 70.00
" " 70.25
" " 70.50
" " 70.75
" " 71.00
" " 71.25
" " 71.50
" " 71.75
" " 72.00
" " 72.25
" " 72.50
" " 72.75
" " 73.00
" " 73.25
" " 73.50
" " 73.75
" " 74.00
" " 74.25
" " 74.50
" " 74.75
" " 75.00
" " 75.25
" " 75.50
" " 75.75
" " 76.00
" " 76.25
" " 76.50
" " 76.75
" " 77.00
" " 77.25
" " 77.50
" " 77.75
" " 78.00
" " 78.25
" " 78.50
" " 78.75
" " 79.00
" " 79.25
" " 79.50
" " 79.75
" " 80.00
" " 80.25
" " 80.50
" " 80.75
" " 81.00
" " 81.25
" " 81.50
" " 81.75
" " 82.00
" " 82.25
" " 82.50
" " 82.75
" " 83.00
" " 83.25
" " 83.50
" " 83.75
" " 84.00
" " 84.25
" " 84.50
" " 84.75
" " 85.00
" " 85.25
" " 85.50
" " 85.75
" " 86.00
" " 86.25
" " 86.50
" " 86.75
" " 87.00
" " 87.25
" " 87.50
" " 87.75
" " 88.00
" " 88.25
" " 88.50
" " 88.75
" " 89.00
" " 89.25
" " 89.50
" " 89.75
" " 90.00
" " 90.25
" " 90.50
" " 90.75
" " 91.00
" " 91.25
" " 91.50
" " 91.75
" " 92.00
" " 92.25
" " 92.50
" " 92.75
" " 93.00
" " 93.25
" " 93.50
" " 93.75
" " 94.00
" " 94.25
" " 94.50
" " 94.75
" " 95.00
" " 95.25
" " 95.50
" " 95.75
" " 96.00
" " 96.25
" " 96.50
" " 96.75
" " 97.00
" " 97.25
" " 97.50
" " 97.75
" " 98.00
" " 98.25
" " 98.50
" " 98.75
" " 99.00
" " 99.25
" " 99.50
" " 99.75
" " 100.00
" " 100.25
" " 100.50
" " 100.75
" " 101.00
" " 101.25
" " 101.50
" " 101.75
" " 102.00
" " 102.25
" " 102.50
" " 102.75
" " 103.00
" " 103.25
" " 103.50
" " 103.75
" " 104.00
" " 104.25
" " 104.50
" " 104.75
" " 105.00
" " 105.25
" " 105.50
" " 105.75
" " 106.00
" " 106.25
" " 106.50
" " 106.75
" " 107.00
" " 107.25
" " 107.50
" " 107.75
" " 108.00
" " 108.25
" " 108.50
" " 108.75
" " 109.00
" " 109.25
" " 109.50
" " 109.75
" " 110.00
" " 110.25
" " 110.50
" " 110.75
" " 111.00
" " 111.25
" " 111.50
" " 111.75
" " 112.00
" " 112.25
" " 112.50
" " 112.75
" " 113.00
" " 113.25
" " 113.50
" " 113.75
" " 114.00
" " 114.25
" " 114.50
" " 114.75
" " 115.00
" " 115.25
" " 115.50
" " 115.75
" " 116.00
" " 116.25
" " 116.50
" " 116.75
" " 117.00
" " 117.25
" " 117.50
" " 117.75
" " 118.00
" " 118.25
" " 118.50
" " 118.75
" " 119.00
" " 119.25
" " 119.50
" " 119.75
" " 120.00
" " 120.25
" " 120.50
" " 120.75
" " 121.00
" " 121.25
" " 121.50
" " 121.75
" " 122.00
" " 122.25
" " 122.50
" " 122.75
" " 123.00
" " 123.25
" " 123.50
" " 123.75
" " 124.00
" " 124.25
" " 124.50
" " 124.75
" " 125.00
" " 125.25
" " 125.50
" " 125.75
" " 126.00
" " 126.25
" " 126.50
" " 126.75
" " 127.00
" " 127.25
" " 127.50
" " 127.75
" " 128.00
" " 128.25
" " 128.50
" " 128.75
" " 129.00
" " 129.25
" " 129.50
" " 129.75
" " 130.00
" " 130.25
" " 130.50
" " 130.75
" " 131.00
" " 131.25
" " 131.50
" " 131.75
" " 132.00
" " 132.25
" " 132.50
" " 132.75
" " 133.00
" " 133.25
" " 133.50
" " 133.75
" " 134.00
" " 134.25
" " 134.50
" " 134.75
" " 135.00
" " 135.25
" " 135.50
" " 135.75
" " 136.00
" " 136.25
" " 136.50
" " 136.75
" " 137.00
" " 137.25
" " 137.50
" " 137.75
" " 138.00
" " 138.25
" " 138.50
" " 138.75
" " 139.00
" " 139.25
" " 139.50
" " 139.75
" " 140.00
" " 140.25
" " 140.50
" " 140.75
" " 141.00
" " 141.25
" " 141.50
" " 141.75
" " 142.00
" " 142.25
" " 142.50
" " 142.75
" " 143.00
" " 143.25
" " 143.50
" " 143.75
" " 144.00
" " 144.25
" " 144.50
" " 144.75
" " 145.00
" " 145.25
" " 145.50
" " 145.75
" " 146.00
" " 146.25
" " 146.50
" " 146.75
" " 147.00
" " 147.25
" " 147.50
" " 147.75
" " 148.00
" " 148.25
" " 148.50
" " 148.75
" " 149.00
" " 149.25
" " 149.50
" " 149.75
" " 150.00
" " 150.25
" " 150.50
" " 150.75
" " 151.00
" " 151.25
" " 151.50
" " 151.75
" " 152.00
" " 152.25
" " 152.50
" " 152.75
" " 153.00
" " 153.25
" " 153.50
" " 153.75
" " 154.00
" " 154.25
" " 154.50
" " 154.75
" " 155.00
" " 155.25
" " 155.50
" " 155.75
" " 156.00
" " 156.25
" " 156.50
" " 156.75
" " 157.00
" " 157.25
" " 157.50
" " 157.75
" " 158.00
" " 158.25
" " 158.50
" " 158.75
" " 159.00
" " 159.25
" " 159.50
" " 159.75
" " 160.00
" " 160.25
" " 160.50
" " 160.75
" " 161.00
" " 161.25
" " 161.50
" " 161.75
" " 162.00
" " 162.25
" " 162.50
" " 162.75
" " 163.00
" " 163.25
" " 163.50
" " 163.75
" " 164.00
" " 164.25
" " 164.50
" " 164.75
" " 165.00
" " 165.25
" " 165.50
" " 165.75
" " 166.00
" " 166.25
" " 166.50
" " 166.75
" " 167.00
" " 167.25
" " 167.50
" " 167.75
" " 168.00
" " 168.25
" " 168.50
" " 168.75
" " 169.00
" " 169.25
" " 169.50
" " 169.75
" " 170.00
" " 170.25
" " 170.50
" " 170.75
" " 171.00
" " 171.25
" " 171.50
" " 171.75
" " 172.00
" " 172.25
" " 172.50
" " 172.75
" " 173.00
" " 173.25
" " 173.50
" " 173.75
" " 174.00
" " 174.25
" " 174.50
" " 174.75
" " 175.00
" " 175.25
" " 175.50
" " 175.75
" " 176.00
" " 176.25
" " 176.50
" " 176.75
" " 177.00
" " 177.25
" " 177.50
" " 177.75
" " 178.00
" " 178.25
" " 178.50
" " 178.75
" " 179.00
" " 179.25
" " 179.50
" " 179.75
" " 180.00
" " 180.25
" " 180.50
" " 180.75
" " 181.00
" " 181.25
" " 181.50
" " 181.75
" " 182.00
" " 182.25
" " 182.50
" " 182.75
" " 183.00
" " 183.25
" " 183.50
" " 183.75
" " 184.00
" " 184.25
" " 184.50
" " 184.75
" " 185.00
" " 185.25
" " 185.50
" " 185.75
" " 186.00
" " 186.25
" " 186.50
" " 186.75
" " 187.00
" " 187.25
" " 187.50
" " 187.75
" " 188.00
" " 188.25
" " 188.50
" " 188.75
" " 189.00
" " 189.25
" " 189.50
" " 189.75
" " 190.00
" " 190.25
" " 190.50
" " 190.75
" " 191.00
" " 191.25
" " 191.50
" " 191.75
" " 192.00
" " 192.25
" " 192.50
" " 192.75
" " 193.00
" " 193.25
" " 193.50
" " 193.75
" " 194.00
" " 194.25
" " 194.50
" " 194.75
" " 195.00
" " 195.25
" " 195.50
" " 195.75
" " 196.00
" " 196.25
" " 196.50
" " 196.75
" " 197.00
" " 197.25
" " 197.50
" " 197.75
" " 198.00
" " 198.25
" " 198.50
" " 198.75
" " 199.00
" " 199.25
" " 199.50
" " 199.75
" " 200.00
" " 200.25
" " 200.50
" " 200.75
" " 201.00
" " 201.25
" " 201.50
" " 201.75
" " 202.00
" " 202.25
" " 202.50
" " 202.75
" " 203.00
" " 203.25
" " 203.50
" " 203.75
" " 204.00
" " 204.25
" " 204.50
" " 204.75
" " 205.00
" " 205.25
" " 205.50
" " 205.75
" " 206.00
" " 206.25
" " 206.50
" " 206.75
" " 207.00
" " 207.25
" " 207.50
" " 207.75
" " 208.00
" " 208.25
" " 208.50
" " 208.75
" " 209.00
" " 209.25
" " 209.50
" " 209.75
" " 210.00
" " 210.25
" " 210.50
" " 210.75
" " 211.00
" " 211.25
" " 211.50
" " 211.75
" " 212.00
" " 212.25
" " 212.50
" " 212.75
" " 213.00
" " 213.25
" " 213.50
" " 213.75
" " 214.00
" " 214.25
" " 214.50
" " 214.75
" " 215.00
" " 215.25
" " 215.50
" " 215.75
" " 216.00
" " 216.25
" " 216.50
" " 216.75
" " 217.00
" " 217.25
" " 217.50
" " 217.75
" " 218.00
" " 218.25
" " 218.50
" " 218.75
" " 219.00
" " 219.25
" " 219.50
" " 219.75
" " 220.00
" " 220.25
" " 220.50
" " 220.75
" " 221.00
" " 221.25
" " 221.50
" " 221.75
" " 222.00
" " 222.25
" " 222.50
" " 222.75
" " 223.00
" " 223.25
" " 223.50
" " 223.75
" " 224.00
" " 224.25
" " 224.50
" " 224.75
" " 225.00
" " 225.25
" " 225.50
" " 225.75
" " 226.00
" " 226.25
" " 226.50
" " 226.75
" " 227.00
" " 227.25
" " 227.50
" " 227.75
" " 228.00
" " 228.25
" " 228.50
" " 228.75
" " 229.00
" " 229.25
" " 229.50
" " 229.75
" " 230.00
" " 230.25
" " 230.50
" " 230.75
" " 231.00
" " 231.25
" " 231.50
" " 231.75
" " 232.00
" " 232.25
" " 232.50
" " 232.75
" " 233.00
" " 233.25
" " 233.50
" " 233.75
" " 234.00
" " 234.25
" " 234.50
" " 234.75
" " 235.00
" " 235.25
" " 235.50
" " 235.75
" " 236.00
" " 236.25
" " 236.50
" " 236.75
" " 237.00
" " 237.25
" " 237.50
" " 237.75
" " 238.00
" " 238.25
" " 238.50
" " 238.75
" " 239.00
" " 239.25
" " 239.50
" " 239.75
" " 240.00
" " 240.25
" " 240.50
" " 240.75
" " 241.00
" " 241.25
" " 241.50
" " 241.75
" " 242.00
" " 242.25
" " 242.50
" " 242.75
" " 243.00
" " 243.25
" " 243.50
" " 243.75
" " 244.00
" " 244.25
" " 244.50
" " 244.75
" " 245.00
" " 245.25
" " 245.50
" " 245.75
" " 246.00
" " 246.25
" " 246.50
" " 246.75
" " 247.00
" " 247.25
" " 247.50
" " 247.75
" " 248.00
" " 248.25
" " 248.50
" " 248.75
" " 249.00
" " 249.25
" " 249.50
" " 249.75
" " 250.00
" " 250.25
" " 250.50
" " 250.75
" " 251.00
" " 251.25
" " 251.50
" " 251.75
" " 252.00
" " 252.25
" " 252.50
" " 252.75
" " 253.00
" " 253.25
" " 253.50
" " 253.75
" " 254.00
" " 254.25
" " 254.50
" " 254.75
" " 255.00
" " 255.25
" " 255.50
" " 255.75
" " 256.00
" " 256.25
" " 256.50
" " 256.75
" " 257.00
" " 257.25
" " 257.50
" " 257.75
" " 258.00
" " 258.25
" " 258.50
" " 258.75
" " 259.00
" " 259.25
" " 259.50
" " 259.75
" " 260.00
" " 260.25
" " 260.50
" " 260.75
" " 261.00
" " 261.25
" " 261.50
" " 261.75
" " 262.00
" " 262.25
" " 262.50
" " 262.75
" " 263.00
" " 263.25
" " 263.50
" " 263.75
" " 264.00
" " 264.25
" " 264.50
" " 264.75
" " 265.00
" " 265.25
" " 265.50
" " 265.75
" " 266.00
" " 266.25
" " 266.50
" " 266.75
" " 267.00
" " 267.25
" " 267.50
" " 267.75
" " 268.00
" " 268.25
" " 268.50
" " 268.75
" " 269.00
" " 269.25
" " 269.50
" " 269.75
" " 270.00
" " 270.25
" " 270.50
" " 270.75
" " 271.00
" " 271.25
" " 271.50
" " 271.75
" " 272.00
" " 272.25

...verreist.
M. Jantzen,
Zahntechnikerin.
...künstliche Zähne und
...Zahn-Operationen
...Metzner,
...des Herrn M. a. b.
Gottbrecht,
homöopath. Arzt,
...und, Wissstr. 13.
...aller chron. Erkrankungen
...aller Inneren-, Haut- u.
Frauenleiden.
...ntechniker
Weber,
...ienstleistung 122.
...ftkurort
Welter
...inen 2000 Morg. großen
...Eichenwäldchen den
...umten Aufenthalt.
...wertes Jagdhaus:
...zum Buchenwald.
...reinigungseife
...rkha.
...-M. 71 591)
...in der Drogerie
...trifft. 29730
...ianinos
...mitten, unter An-
...ezahlten Mische auf
Hohrath,
Kapellenstr.-Ecke.
...tialität!
Doornkaat
...ever
...bekommt besser.
...er. 11061
...ur 1,20,
...ter 1,10.
...ff. Dortmund,
...Mehrmischdr. 63.
...Verkaufsstelle
...usfahant.
...Böhlmendend!
Salaten
...Sausfrau
...rneser
...peiseöl nehmen.
...n edlt. 108121
...ff. Dortmund,
...Fernsprecher 387.
...ben
...ch nicht
...od's
...ulver
...14610
...dungsanstalt
...schwiegenheit. 3000
...r, Hebamme,
...Südenwall 7.
...ächtiger Bildhauer
...cht mit ein. ebenf.
...infutrat. mit etwas
...ret. küh. Grün.
...an geeignet. Dete
...ch. Gedicht beoaz.
...6 a. d. Ann.-Exp.
...gen i. W. 54177
...se-
...ima Qualität
...igen Preisen
...Broch,
...weg 22.
...rrad
...ben. 10907 b
...frage 44.
...in Kunst-, Gold-
...el. Ganze Aus-
...stiller. Für hand-
...tenbergstr. 37, p.
...bed. gebe einget.
...discret Accepte.
...r. 568 an G. E.
...rin, W. 8. c
...g des Gymnasial-
...en Eltern zur Er-
...berl. Dr. G. Vogel
...in a. Schbl. 40
...-Terrier
...Dortm. Zeitung.

A Reisebriefe aus Spanien
und Portugal.

Von Karl Tanera
X.
Cintra und Umgebung.
Je mehr ich Portugal kennen lerne, desto mehr be-
gleicht mich ein Gefühl des Bedauerns, daß ich von
diesem so reizenden Lande bisher so sehr
wenig, kaum mehr als ein Primaner wußte. Ich bin
im höchsten Maße überrascht, hier im Südwesten
Europas eine Flora zu finden, die jener Nordindiens
wenig nachsteht, und ich traute kaum meinen Augen,
als ich in Cintra Burgen und Gärten von einer in
unserem Weltteil äußerst seltenen Pflanze und Romaniti
sah. Die Namen Pena, Montserrat bei Cintra und
Colares waren mir bis vor kurzem unbekannt. Jetzt
aber werde ich sie nicht mehr vergessen und sie überall
auführen, wenn von ippigster Blumenfülle, von
großartigem Pflanzenreichtum, von wildromantischer
und nicht bloß lieblicher Natur die Rede ist.
Schon die Eisenbahnfahrt von Lissabon nach Cintra
fesselt sehr. Man steigt von der Praça Rocio im
Aufzug oder auf breiten Treppen in das 3. Stockwerk
des halb maurischen Bahnhofs. Dort oben halten
die Züge, und dort oben fahren sie ab. Auch originell.
Es geht sofort durch einen langen Tunnel. Nun sind
wir im Freien; nichts von der Hauptstadt ist mehr zu
sehen. Wie reich das Land hier erscheint! Was do
alles wächst! Und welche reizenden Willen und Schlösschen
an uns vorüberziehen! Man sieht Gerste und Mais,
Kirschen und Drangen, Nistchen und Bäume; man
meint Nord und Süd hätten sich hier vereint, um
nicht nebeneinander ihre Erzeugnisse blühen und reifen
zu lassen. Dazwischen stehen die alte und die neue
Maurerwerk, zahlreiche Windmühlen auf
den Höhen, hohe Gruppen von Eucalyptusbäumen,
dann Dörfer, Weiler und Söde für maurische Ab-
wechslung, und bald verleihen die im Südwesten auf-
stehenden Berge bei Cintra der ganzen Gegend einen
erhöhten Reiz. Jetzt taucht auf einer felsigen Höhe
Pena auf, man entdeckt die zahllosen Mauern einer alten
arabischen Burg, der Zug führt durch einen Tunnel
und hält; wir sind in Cintra.
Ich fuhr in einem Wagen nach Colares. Bei
jeder Wendung, ja bei jedem Schritt entdeckte mein
Auge neue Weize, neue Landschaften und Pflanzen-
schönheiten. Hier im Winkel zwischen Ocean und
Tejo leidet die Vegetation alles, was sie in Europa
leisten kann und zwar nicht zonenweise, sondern bunt
durcheinander. Man fährt durch Kirschen- und Eucalyptus-
haine, man sieht nebeneinander Ahornbäume,
Zypressen, Oleander, Korkeichen, Pinien, Weibuchen
und Palmen aller Arten, hier blühen Oleander, Rosen,
Magnolien und Puccas; dort stehen Linden, Arau-
carien, Pappeln und Kieferpalmen u. s. w. Es ist ein
Garten, wie man ihn nicht schöner denken kann. Dazu
sind die Hügel von Cintra reichlich und hübsch im
den den Verkehr nach allen Seiten. Die ganze
Gegend erinnert an die Gärten von Sorrento. Dort
ist aber die Flora lange nicht so mannigfaltig. Da-
gegen verleiht die Italiener besser als die Portu-
giesen, ihren Boden gründlich auszunutzen.
Unter ununterbrochenem Bewandern, vorbei an
zahlreichen entzückenden Aussichtspunkten über die
Ebene, über das Gebirge, von dem die Mauernburg
und das Schloss Pena wiederholt beleuchtet, ge-
langte ich nach Colares, welches Dorf Videler als
wunderbarst bezeichnet. Er dürfte einen Doppelpfeil
dazu setzen; denn der Wein ist wunderbar.
Ich fuhr zurück nach dem Park von Montserrat.
Er gehört einer englischen Dame, welche die Erlaub-
nis zur Besichtigung gegen einen Beitrag zu ihrer
Armentafel gestiftet. Da folgte eine Lieberhaltung
nach der anderen. Schon der erste Garten zeigte eine
mit Absicht gewählte Mannigfaltigkeit von Bäumen,
die man für unvereinbar hält. Neben der nordischen
Kiefer wächst die Eiche, Araukaria und Palme. Es
erscheint ein phantastisch maurisch und doch mittel-
alterlich aussehendes Schlösschen. Es ist aber ganz
neu und mit großem Geschick als Landhaus in ara-
bischem Stil, jedoch zu praktischer Benutzung durch
verwöhnte Europäer eingerichtet. Der Durchblick
durch die Eichenhölzer der Korridore und Mittel-
zimmer ist allerliebst. Aber es zieht uns wieder hinaus
in den zauberischen Garten.
Derselbe hatte nur einen Nachteil für mich. Er
schädigte in meinem Innern etwas die Erinnerung an
die schönen Gärten Italiens. Selbst der Eindruck
den die Villa Tassia in Palermo trotz Indien und
Afrika immer wieder auf mich machte, ist etwas ver-
blaßt. Der Glanzpunkt des Gartens von Montserrat
bei Cintra ist die Schlucht. Man passiert einen ge-
mauerten Bogen und sieht plötzlich ein zauberhaftes
Bild vor sich. Sind denn das Palmen?
Man blickt schärfer hin. Nein, das sind ja hohe,
gleich großen Palmen erscheinende Farne, wirkliche
Farne, genau so, wie ich sie in den Vor-
bergen des Himalaya kennen lerne. Dazwischen stehen
wieder echte Palmen, dann nordische Laubbäume,
indische Bambusbüsche, Rhodod., Blumen aller Art u.
Da entdeckt man meterlange Blätterdosen von Puccas,
man sieht farbenprächtige Blüthenköpfe von Puccas,
Cuculypus hinaufsteigen, man weiß gar nicht, über
was man am meisten staunen soll. Nun tritt ich durch
eine kleine, künstliche Kluft. Vor ihr ist ein reizender
Aussichtspunkt. Die Schlucht senkt sich hinab zu einem
kleinen Weiler, und über diesen hinweg schweift der
Blick über Pinienhaine, Oliven-Anpflanzungen, über
Dörfer und Söde, über ein fruchtbares, schönes Land
auf dem weiten, unermesslichen, blauen Ocean. Dort,
an der Mündung des Colaresbaches, liegt weißer
Schaum in der Höhe, als ob ein Mäler hier ein Bild
aufgeleitet hätte, und über allem glänzt ein reiner,
blauer Himmel. Das schönste ist aber hier trotz des
leuchtenden Ozeans, trotz des so fesselt von oben herab-
blickenden Schloßes, doch die nächste Umgebung.
Die nordischen Bäume bilden die dunklen Schlag-
schatten, Palmen und exotische Laubbäume tönen
das vorherrschende Grün bis zum hellsten Gelbgrün
ab, und ein starker Reichtum von Blumen aller
Art schafft eine entzückende Farbenmannigfaltigkeit.
Goldgelb herrscht vor.
Auf dem dunkelgrünen Spiegel des Meeres liegt
sich ein Schwan. Man unterliegt dem Zauber eines
solchen Gartens und möchte sich nicht trennen. Bei
einer Durchfahrt fällt das Auge aber auf die alte
Mauernburg, die oben auf den Granitblöcken und
auf Schloß Pena. Also vorwärts. Ich bin etwas
Erschöpft geworden und fahre im Wagen auf den Berg.
Anfangs geht es zwischen freundlichen Willen und
schloßähnlichen Landhäusern hindurch. Ueberall eine
unendlich mannigfaltige Flora. Hier hängt ein wahrer
Teppich von blühendem Portulak über eine Mauer
herab, dort verwindet ein Haus fast unter dem
leuchtenden Rot der Bougainvilleas. Ein Haus steht
ganz unter Palmen, ein anderes liegt zwischen Pinien
und Tamarindenbäumen. Ueberall duftet und blüht
es, und manchmal, besonders zwischen gelb blühenden
Mimosen, ist das balsamische Aroma beinahe beäuben-
d. Nach und nach hören die Privatbesitzungen auf,
der durch die Fürstliche Herrschaft von Nobre, des
Königin-Gemahls, geistliche Park beginnt. Hier ist
der nordische Nadelbaum vorherrschend. Aber zwischen
Kiefer, Pinien und Oleander erscheinen doch zahl-

reich Jedem, Tarus u. Die Wege sind ausgezeichnet.
Nun hält der Wagen; man geht zu Fuß nach der
Mauernburg. Hier haben ein niederes Thor durch-
schritten und wandeln auf musterhaft gehaltenen Wege
vorwärts. Wunderbare Flora. Herrliche Waldbäume.
Ueberall hoher Ephemereppich. Dazwischen alte halb-
verfallene Mauern, eine arabische Zisterne, eine kleine
Mausche. Abermals ein Thor. Nun geht es auf halb
verfallenen Treppen aufwärts. Ephen und Mauern.
Man sieht die Innenmauer; man schreitet durch Ge-
mächern, von denen nur noch die Außenwände stehen.
Statt der Dächer Ephen. Es liegt eine unendliche
Mauernburg, ein märchenhafter Zauber über diesen
Ruinen. Hier, wo glühende Araberinnen gewandelt,
wo die in farbige Burnies gekleideten Söhne Afrikas
Wache gehalten, wo Gold und Edelsteine glänzten,
hat jetzt der Ephen alles zugegeben und begraben.
Was liegt unter dem grünen Teppich, was haben
diese Mauern gesehen? Keine Antwort! Nur die
Kronen der Palmen und Ephen rauschen, und durch
den Ephen blickt eine kleine Eiche. Ich trete auf
den Mauerrand. Ein Prachtpanorama dehnt sich vor
mir aus. Aber die nächste Umgebung, die Mauern,
welche dergoß, dergab den Berg umfassen, die hohen
Bäume und der dunkle Ephen interessieren mich mehr.
Das erzählt, das haucht Poesie aus; es verlegt in
längst vergangene Zeiten.
Wie schade, daß man weiter wandern muß. Nach
einer Viertelstunde steht ich vor dem Eingangsthore
des Gartenparks von Pena. Wiederum hat man sich
bemüht, einen Garten von möglicher Mannigfaltig-
keit zu schaffen, und dieses Ziel auch glänzend erreicht.
Dann geht es immer weiter aufwärts. Die Wege
sind tadellos. Mit einem Male stehe vor einem hohen
arabischen Thor. Es sieht ungemein maurisch aus
nach rechts und bleibe sprachlos vor dem überaus
höhen. Wie ist es nur denkbar, daß ich noch leben
Pena vor meiner Reife nach Lissabon gehört habe!
Hier ist ja die höchste Romaniti, die man sich vor-
stellen kann. Einen solchen Eingang in eine alte
Nitterburg weiß ich auf der Welt nicht mehr. Ein
Thor, reich verziert, führt auf eine Zugbrücke. Dann
folgt ein zweites Thor und nun eine so hoch roma-
ntische in den Felsen gehauene Galerie, daß ich mir
nicht denken kann, wie dieser Burgenbau an Poesie
so zu überreichen wäre. Vorhangartig hängt der
großblättrige Ephen über den Felsen herab. Die in
überreichem, dem gotischen ähnlichen Stil ausge-
führten Bögen bilden ganz entzückende Aussichten
auf die wilden Granitblöcke des Gebirges, teils auf
die herrliche Vegetation des Parks, teils auf die
leuchtende bunte Ebene. Man wendet sich in der
Galerie abwärts und tritt in den inneren Burghof.
Hier leidet die Romaniti etwas, weil uns Nordlän-
dern das Uebermaß an Irrat beim sogenannten
Emanuel-Stil und das Bedenken der Außenwände
einer Nitterburg mit blauweißen, ornamentierten Kacheln
zu fremdartig erscheint. Aber noch einmal zeigt sich
die Romaniti von Pena mit voller Macht. Es ist
beim Umgang um die Nordmauer. Soweit ist
die menschliche Lage reicht, kann es blühen. Man über-
sieht das Tejo-etal, die ganze Provinz Estremadura
von Cap Espichel bis zu den Inseln Berlengas und
dem Ocean. Hier kann man lange weilen, und wird
nicht müde zu schauen. Gegen solche Naturhöf-
lichkeiten verschwinden die hübschen Reliefs in der Ka-
pelle, und das Innere des Schlosses bietet gar kein
Interesse.
Ich muß den Leser schnell aus der fesselnden und
so romantischen Gegend Cintras, wo Poesie und
Wildheit der Formation des Landes, nördliche und
südliche Flora sich die Hand reichen, hinwegführen.
Von der Bahn aus werden wir die letzten Blicke auf
die Granitfelsen, auf die grünen Wäldchen, auf die
glatte Mauernburg und das unermessliche Schloß
Pena und dampfen zurück nach Lissabon.
Ein anderer Tag führt mich nach Cascaes west-
lich von der Hauptstadt. Die Bahn strebt längs dem
Tejoser der Ocean zu. Nach den Vorstädten Lissabons
folgen hübsche Willen, kleine Wäldchen, Wein-
berge und Gärten. Viel schöner ist aber der Blick
auf den Strom, das Leben auf demselben, das jen-
seitige Ufer und auf den Ocean. Dem südlichen Teil
der Tejomündung liegt eine lange felsige Barre vor.
Dahinter stürzt die Brandung, als ob der Ocean die
Felsen zermettern wollte. Aber sie halten noch und
das auf ihnen erbaute Fort aus. Sie decken die
Einfahrt besser als die erbärmlichen Befestigungen am
Ufer.
In militärischer Beziehung sieht es in Portugal
wirklich noch kindlich aus. Das soll uns aber gleich-
gültig sein. Lissabon und seine Umgebung sind trotz-
dem reizend. Die Landschaft wird immer maurischer.
Von Estoril bis Cascaes reicht sich eine reizende Villa
an die andere. Dann sind die Orte mit einem Luxus
moderner Badeorte, mit Musikhallen und Spiel-
plätzen u. ausgestattet, und die wunderbare Flora
dieses Landes ist von den Willensbesitzern mit größtem
Mühen in regem Wettere verwendet.
Von Cascaes aus gelangte ich längs der felsigen
Küste nach dem Bocca do Inferno. Das ist wirklich
eine Höllenparade. Zuerst hat wohl Vulkan hier ge-
weht und die Felsen gesprengt und zerissen. Dann
ließ Neptun seine Geister los. Die kalen und wüsten
nun fast Zehntausendtausenden und bohren und wälzen
aus dem Gestein heraus, was heraus geht. Da sind
mächtige Spalte und Löcher entstanden, durch ein ge-
waltiges Thor, über das man hinweggehen kann,
führen die Wogen in einen Schlund, und hochauf-
springend schäumt die Wucht über Felsen und Spizen,
über Klaffen und Blöcke. Es braust und tönt in
einem fort, man versteht nicht sein eigenes Wort, man
steht eben an dem Rande der Hölle.
In wirklich lieblicher Fahrt bin ich über Monte
Estoril, Dorf Estoril u. zurückgefahren nach Belém.
Videler bezeichnet das dortige Kloster mit zwei
Sternen. Da erwartet man viel und findet — noch
mehr. Einen so herrlichen Kreuzgang habe ich noch
nicht gesehen, obwohl ich doch den von Monreale, von
San Paolo fuori le Mura, den der Certosa von Flo-
renz und San Marino, des Klosters Maulbronn und
noch eine Menge anderer Kreuzgänge aller Arten und
Stile kenne. Der von Belém hat in Beziehung auf
Schönheit wohl manchen Nebenbuhler; in Beziehung
auf Pracht aber gewiß nicht. Ich weiß keinen, der,
abgesehen von der prunkvollen Ausstattung, als Doppel-
kreuzgang, einer über dem andern angelegt ist. Auch
die Klosterkirche mit ihrem Brunnenportal ist höchst
schön.
Ich fuhr nach Lissabon zurück.
Kaum jemals, ich wiederhole es, hat mich eine
Stadt und deren Umgebung so angenehm überrascht,
wie die Hauptstadt Portugals. Es mag daher kommen,
daß ich mich vorher so wenig um Lissabon gekümmert
und überhaupt nichts von Cintra wußte. Nun, jetzt
habe ich ja das Verzeichnis nachgeholt, und der
freundliche Leser mit mir.

Sesslon die Summe von 72 000 A, bezw. 12 Monats-
raten von je 6000 A bewilligt, um den Verfall der
Bahn, nachdem die Eisenbahngesellschaft am Rande
ihrer Mittel angekommen ist und die afrikanische
Gesellschaft sich außer Stande erklärt hat, weitere Opfer
für das Unternehmen zu bringen, zu verhindern und
Zeit für die Prüfung der Frage zu gewinnen, ob und
in welcher Weise mit Reichsmitteln für die Erhaltung
und die Ausgestaltung der Bahn eingetreten werden
soll. Die Prüfung dieser Frage ist noch nicht abge-
schlossen, da die Kolonialverwaltung ihre Entscheidung
dem Reichstage gegenüber mit einem sorgsam gesam-
melten und getheilten Material begründen zu müssen
glaubt. Außerdem hat die Angelegenheit noch eine
juristische Seite, sofern es sich um die mit der Kon-
zessionerteilung an die Eisenbahngesellschaft verbun-
denen Rechte und Vorteile handelt. Im Interesse
unserer deutsch-afrikanischen Kolonie wird man
hoffen dürfen, daß der bisherige Aufwand von mehr
einen Millionen Mark auf die bisher fertiggestellten
40 Kilometer nicht verloren geht. Eine sorgfältige
Prüfung ist in Rücksicht darauf um so mehr notwen-
dig, als der Entschluß, die Bahn überhaupt zu er-
halten, nach dem Urteile aller Sachkenner gleichbe-
deutend sein wird mit dem Entschluß, die Bahn bis
auf mindestens 100 Kilometer, nämlich bis zu dem
Plantagegebiet im Sandegebirge, fortzuführen.
L. Berlin, 29. Juni. Ueber den Ausfall der na-
tionalliberalen Wahlen und die künftige Politik der
Vertretung der nationalliberalen Partei im Reichs-
tage werden rechts und links schon jetzt Betrachtungen
angestellt, die recht müßig und sehr bezeichnend sind.
Wichtig sind diese Erörterungen erstlich darum, weil
der Vär, dessen Fell also gestellt werden soll, weder
in den Vorbereitungen zu den Wahlen noch in diesen
selbst die geringste Neigung bekundet hat, seine Haut
herzugeben. Gegenüber den Verhufen, sich nach rechts
und links auseinanderzureißen, hat die nationalliberale
Partei durch die Deklaration ihrer Führung und durch
den Delegierten tag dafür gefordert, daß kein Zweifel bei
ihren Angehörigen darüber besteht, die alten liberalen
und nationalen Grundzüge aufrecht zu erhalten, und
auf diesem Boden den Ausgleich der wirtschaftlichen
Gegensätze herbeizuführen. Die Deklaration, welche
der Delegierten tag vom 1. Mai ausgenommen hat, war
von Seiten von kurzem Gedächtnis in Erinnerung ge-
bracht, gegen die extreme Agraragitation, die jetzt
auch konfessionsübergreifend abgewiesen wird, direkt gerichtet.
Die extremen Forderungen der Agraragitation haben
innerhalb der nationalliberalen Partei keinen Raum;
seiner dem Parteitag von 1896 sind sie erledigt. Und
was bereits vor den Wahlen festgestellt werden konnte,
daß auch nach deren Ausgang wiederholt werden, daß
kein einziger nationalliberaler Kandidat eine Verpflich-
tung eingegangen ist, die ihn in ein Abhängigkeitsver-
hältnis zu der Leitung des Bundes bringt oder ihn
in irgend einer Weise behindert, zu den Aufgaben,
welche in Zukunft dem Reichstage gestellt werden, un-
befangenen und unabhängigen Stellung zu nehmen. Daß
die Leitung des Bundes der Landwirte, nachdem die
Wahlen erwiesen, wie kläglich sie trotz aller Groß-
sprechereien gescheitert ist, das Bedürfnis hat, den
gegenteiligen Eindruck zu erwecken, verstanden wir ihn
nicht; sie hat es verweigert selbst. Darum aber kön-
nen wir nicht zugeben, daß auf solche Autorität hin,
nur um in die nationalliberale Partei in durchsch-
lagender Eigenmacht Verfassungen hineinzufragen, ins-
besondere den jetzt neuergewählten nationalliberalen
Abgeordneten verlagert wird, was jede andere Partei
für sich in Anspruch nimmt: ihre Stellung zu politi-
schen Fragen erst dann zu nehmen, sobald sie vor-
liegen, und dann erst beurteilt zu werden. Die
Wahlen haben der nationalliberalen Partei achtzehn
Teile nur infolge geringfügiger Stimmenunterschiede
genommen, trotzdem sie von allen Seiten bedrängt
worden ist, in Hannover mit der, auf samt gemah-
regte Landräde sich erfolgreich stützenden Agraragi-
tation zu kämpfen hatte und hier und in Schleswig-
Holstein, Sachsen und in Baden mit einer frei-
willigen Begrenzung, die vor den Wahlen zu
den extremen Agraragitation abgeregnet
und bei den Stichwahlen gegenüber der Sozial-
demokratie in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen
nationalliberale Partei klar, und wir versichern mit Be-
friedigung, daß diese Einheit auch allerorts und ge-
rade in den gefährdeten Bezirken sich in Thaten um-
setzen wird, nämlich, daß die Partei, wenn sie Ein-
fluß behalten und handlungsfähig bleiben soll für jede
loyale erwiderte Mitwirkung anderer Parteien — in
erster Linie stark sein, auf eigenen Füßen stehen und
die eigene Organisation weiter ausbauen und fräftig-
machen muß, die sich diesmal in schwierigen Zeiten be-
währt hat, wo sie kumbende, die Gegenläge und
Gleichgültigkeit beiseite schiebende Parole vorgelegen,
sondern nur der, jeder an sich weniger wirksame,
einfache Appell an das Staatsbürgerliche Pflichtgefühl.
Dies ist umfomehr notwendig, wo für die national-
liberale Partei in Preußen mit den Reichstagswahlen
erst die Hälfte der Arbeit getan ist. Im Oktober
finden die Wahlen zum Abgeordnetenhaus statt, und
wir können nur ja kalen, schon jetzt dazu unter Aus-
nutzung der durch die Reichstagswahlen gebotenen
Chancen die Vorbereitungen in Angriff zu nehmen.
Die Aufgaben, welche in Preußen zu lösen sind,
und die Parteiverhältnisse und Persönlichkeiten, die im Landtag
wirkend sein müssen, sind anders wie im Reichstag.
Anderes ist auch das Wahlrecht, das bei der Öffent-
lichkeit der Stimmabgabe mehr oder weniger die be-
hördlichen Einrichtungen, insbesondere die bei den Reichs-
tagswahlen, insbesondere in Hannover und Schles-
wig-Holstein, zu wirken vermochte. Zu alledem kommt
für das Abgeordnetenhaus in Betracht, daß die national-
liberale Partei nicht nur mindestens dieselbe Stärke
behalten, wie bisher, sondern auch in der Lage sein
zu verhindern, die nur an ihrer Gefährlichkeit in der
verlorenen Legislaturperiode gekümmert sind. Die
Landtags vor Augen und fassend auf dem moralischen
Kapital, das die Landtagsfraktion angehäuft — das
preußischen Wahlen sein, der nächsten Aufgabe, welche
die ganze Aristokratie des gemäßigten Liberalis-
mus, des Liberalismus überhaupt, verlangt, wenn er
nicht der vereinigten Rechten gegenüber im größten
Bundesrat völlig einflusslos werden soll.
N. Aus Nordschleswig wird uns zu dem Ausgange
der Reichstagswahlen geschrieben: Die dänische
Partei hat eine Zunahme der dänischen Stimmen
gegen 1893 zu verzeichnen, und zwar beträgt die Zahl
der dänischen Stimmen im ersten Wahlkreise (Saders-
leben-Sonderburg), wo Johannsen mit der erwarteten
großen Majorität gewählt worden ist, 10 421 gegen
9597 im Jahre 1893. Im zweiten Wahlkreise (Apen-
rade-Hensburg) ist die Zahl der dänischen Stimmen
von 8180 auf 3349 und im vierten (Tonbern-Sum-
Eiderstedt) von 1898 auf 1889 gesunken. Daraus folgt
aber keineswegs, daß das Dänentum im ganzen zu-
genommen hat. Das Gegenteil ist der Fall. In den
ersten Wahlkreisen, den Kreisen Sadersleben und Son-
derburg, befinden sich die Hochburgen des Dänen-
tums. Wenn man nun bedenkt, daß seit Anfang der
achtziger Jahre die nordschleswigsche Jugend jezt im
Land vertrieben, während sie früher nach Dänemark

ging, und daß die sogenannten Optanten meistens in
den Preussischen Unterthanenverband aufgenommen
worden sind und die ihnen erwiesene Wohlthat damit
belohnt haben, daß sie mit wenigen Ausnahmen auf
der außerordentlichen Agitation, welche
die dänische Partei entfacht hat, die Stimmenzunahme
gegen ist das Anwachsen der deutschen Stimmen da-
selbst von 3127 auf 3713 viel bedeutungsvoller und
bedeutet einen wirklichen Fortschritt des Dänentums.
In den beiden anderen Wahlkreisen mit dänischen
Stimmen hat die Zunahme der dänischen Stimmen
dieselben Gründe. Hier aber zeigt sich in dem zwischen
Hensburg, Tonbern, Sumpfen, Apenrade und
Gravenstein belegenen Gebiet ein fortwährender starker
Rückgang des Dänentums und Fortschritt des Deutsch-
tums. Fast alle Gemeinden in diesem Gebiet zeigen
wieder eine erhebliche Abnahme der dänischen und
eine bedeutende Zunahme der deutschen Stimmen.
Trotz der dänischen Volksprache nimmt hier die Be-
völkerung, welche dem deutschen Sprachgebiete nahe
ist und in fortwährendem regen Verkehr mit dem
deutschen Süden steht, immer mehr deutsche Bestimmung an.
Das gedachte Gebiet nehmen die Dänen auch bereits als
verloren an. Die freiwählige Partei ist sehr stark im Rück-
gange. Namentlich zeigt sich dies im 4. Wahlkreise, wo
der nationalliberale Kandidat bei mäßiger Wahlbetei-
ligung im ersten Wahlgange leicht siegte. In Eider-
stedt und den Kreisen Sum und Tonbern gehörten
recht viele Landleute früher zur freiwähligen Partei, in
die sie aus ihrer früheren partikularen Opposition
übergetreten waren. Sie schloßen sich immer mehr
der nationalliberalen Partei an. Im dem dritten
Wahlkreise (Schleswig-Eiderstedt) hat die freiwählige
Volkspartei durch die Gunst der Verhältnisse ein Man-
dat gegen ein Mitglied der Reichspartei erlangt.
Wäre für diesen Kreis ein nationalliberaler Kandidat
aufgestellt worden, so wäre ihm wahrhaftig das
Mandat zugefallen. Die nationalliberale Partei hat
den vierten Wahlkreis leicht behauptet, hat aber leider
den zweiten (Apenrade-Hensburg) verloren, indem
die Agraragitation in dem national nicht ungefähr-
lichen Kreise trotz der von den Führern gegebenen Ver-
sprechungen eine Spaltung der Deutschen veranlaßte
und bei dieser Spaltung allerdings glücklicherweise
noch die Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Däne
vermieden, jedoch, anstatt eines Nationalliberalen ein
Mitglied der antisemitischen Reformpartei gewählt
wurde. Wie über dieses Versehen der Agrarpartei in
Apenrade empfunden wird, zeigt die Stichwahl, wobei
dort gegen 296 sozialdemokratische Stimmen nur 173
Stimmen für Raab abgegeben wurden, während bei
der Hauptwahl nur 98 sozialdemokratische Stimmen
gezählt wurden, gegen (nat. lib.) 486, Raab 29, Dinis
(r. V.) 114 und der Däne 318 erhielt.

Ausland.

Madrid, 29. Juni. Aus Havana wird tele-
graphiert: In Charters Korps sind dreihundert Mann
von gelber Färbung befallen. Das feindliche Gros
mühte nach der Küste zurückzugehen, wo es unter dem
Schutze der Schiffstationen lag. Der Kriegsminister
erklärt die Nachrichten über das Vordringen der Ameri-
kaner bis insicht von Santiago für falsch. Vimes
hält Sevilla noch. Obwohl die Presse sagt, daß durch
den angekündigten Angriff amerikanischer Schiffe auf
spanische Häfen niemand genötigt werde und ein
solches Unternehmen unsinnig sei, herrscht im Grunde
doch ein Gefühl des Unbehagens. Es wurde die so-
fortige Bildung einer Gattkreuzer-Division beschlossen.

Vor Santiago.

Ueber die Landung der Amerikaner und die ersten
Kämpfe mit den Spaniern an der Küste geht der
„Bei-Blg.“ folgender Bericht über London zu:
Es war ein Prachttag! Spiegelglatt umfloss uns
das weite Meer, während wir, außer Sicht des Ufers,
und den Blicken des Feindes entzückt, östlich der Halb-
insel Palma auf hoher See die Entwicklung der Dinge
abwarteten. Achtzigdrang standen unsere Leute auf
Deck, seit 12 Stunden hatten sie schon ungeduldig an-
gesehen des verheerenden Landes gelegen. Neben den
Schiffen lagen die Vöie fertig; jedes bildete eine mili-
tärliche Einheit, vollständig ausgerüstet, um sofort dem
Feinde begeben zu können; jeder Mann führte für
drei Tage Proviant und Patronen. Es war 8 Uhr
früh, Mittwoch, den 22. Juni, da donnernten die ersten
Schüsse von Punta Cabrera herüber.
Die „Texas“ hatte das Feuer auf die Strandbat-
terien zwischen Punta Cabrera und Socapa eröffnet
und nun folgte Schlag auf Schlag, Zug um Zug, bis
die ganze Küste von Barraco bis Cabanas ein ein-
ziger Feuergeütel, während vom Westen, Osten und
Norden der Stadt das Gewehrfeuer der Infanterien
herüberknatterte. Fort Socapa antwortete der „Texas“
— eine Stunde später lag es, dem alle übrigen Schiffe
Campsons nichts anzuhängen vermochten hatten, in
Trümmer. Die „Texas“ ging dicht an Land und zer-
störte seine Batterien vollständig. Indessen schwammen
sechs unserer Kohlentransportschiffe feierlich weiterwärts,
eine Landung in Cabanas blickt fingend, während
2000 Kubaner unter Raab, den wir am 17. d. Wts.
2000 Mauser nebst einer Million Patronen geliefert,
das die Cabanasbatterie übergriffen und Bagamorra (west-
lich von Santiago) angriffen und schließlich stürmend
nahmen. Jetzt eilte eine spanische Feld-Batterie den
Strand hinunter und über die Hügel haben wir lange
Infanterie-Kolonnen im Aufmarsch heranziehen: die
List war gelungen, sie glaubten an eine Landung
unterhalb Bagamorra. Aber der „Texas“ Feuer trieb
sie zurück, einmal, zweimal: dann packte sie Raab im
Norden und warf sie über das Plateau. Nun inter-
venierte Cervera, von der Juraguabucht aus die Hügel
bedrohend, aber die Kubaner hielten Stand und be-
festigten den ganzen, die kleine Juraguabucht beherrschenden
Höhenzug. Während Vimes um seine Truppen auf
das weite Ufer warf, griff Socapa mit 3000 Ku-
banern von Manterola (im Nordwesten der Stadt)
aus im Norden an. (Ueber den Strand der Dinge dort
wissen wir hier noch nichts Näheres), und Calles
Guerrillakorps, etwa 800 Mann stark, und Calles
geitig von Anita-Palma her gegen Barraco-Dama-
tayoab (im Osten, hinter Bagamorra) herüber und trieb
die dortigen vorgeschobenen Wachen leicht zurück.
Hier wichen die Spanier auf Alacres-Suragua, wo sie
die Bahnlinie Quentiqui-Juragua nach San Agnadores
und Santiago besetzten, die hier von Norden nach
Süden, fast bis zur Küste herabziehen, sich quer über
das Terrain legt.
Bisher hatte der Feind unsere Truppentransporte
nicht gesehen; jetzt rief uns der Admiral heran und
gleichzeitig dampften die New-Orleans, „St. Louis“,
„Detroit“, „Delena“, „Custine“, „Bap“, und „Su-
wane“ vor Baguiri und eröffneten auf die den Strand
von dort bis Juragua beherrschenden Höhen ein ver-
nichtendes Feuer.
Die auf den letzten Hügel postierten Spanier hiel-
ten trotzdem aus, bis die „Newport“, „Anconito“ und
„Vigen“, weithin herankommend, sie zwischen zwei
Feuer und zum Stehen brachten. Sampson beobachtete
Kommandore Schley, den Eingang zur Juraguabucht
zu bewachen und Cervera, sollte er herauskommen
sofort ausgreifen und seine Schiffe, wie sie den Hafen
einzeln verließen, zu vernichten. Aber Cervera rückte
sich nicht. Der Admiral selbst dampfte nach Barraco

Deutschland.

C. Berlin, 29. Juni. Durch die Blätter geht die
Nachricht, daß die Hanseatische Eisenbahn auf das Reich
übernommen werden soll. Dem Vernehmen nach ist
eine Entscheidung darüber, ob sich die Erweiterung
dieser Bahn durch das Reich empfiehlt, noch nicht ge-
troffen. Bekanntlich hat der Reichstag in der letzten

hinunter, um die Landung in Person zu überwachen, indes die „Joua“ die Strandbatterien unterhalb Morros angreift und zum Schmelzen brachte, und der „Scorpion“ zur „Texas“ hinüberging. Jetzt eröffnete die „Newport“ das Feuer auch auf die „Canabucht“ (Varraco), wobei unsere Feuerlinie sich nun 24 Meilen weit erstreckte. Der Nachrichten dienst war diesmal trefflich organisiert; im Zentrum das Groß-Breitschiff „Clavette“ mit ihren 88 Korrespondenten neben Schiffe, die „Three Friends“ an Seiten der „Texas“ (links Flügel), die „Banda“ vor der Varracubucht und die „Dante“ vor Juragua.

Wir waren indes herangekommen. Die Landung begann unter ungeheurer Begeisterung und endlosen Hurras. General Schater selbst leitete dieselbe von der „Segurania“ aus; General Lawton kommandierte die Truppen und besaß mit seinem Stabe das erste Boot. Dampfgeschaluppen führten je 10 bis 20 Mann nach der „Canabucht“ und der Juraguabucht hinüber. Die zuerst Gelandeten gingen sofort plänkelnd vor und mittags bereits war der Herr der Küste, sechs Meilen landeinwärts im Umkreise. Auf unserer Rechten kam gleichzeitig Calisto mit seinen Guerillas, die Spanier vor sich hertrieben, heran. Diese hielten sich einen Augenblick noch in Varraco selbst, resp. dessen Vorhöfen, dann stießen sie die Stadt in Brand und räumten auch jene. General Lawton folgte ihnen mit zwei Bataillonen Scharfschützen und etwa 300 Mann Kavallerie sechs Meilen westlich auf der Straße nach Alcares. Das Hauptkorps kampte nun unter Zelten und in den verlassensten Häusern Varracos. Dieser Tag hatte uns nichts gekostet; die Landung war verlustlos und ohne jede Störung gelungen, abgesehen von zwei unglücklichen Schwärzen, die am Vier von einem Landungsdampfer zerquetscht wurden.

Der folgende Tag — die Nacht war ohne jede Störung verlaufen, vom Feinde kein Lebenszeichen — brachte uns trostliche Gut. Nati hatte in Mazamorra eine Befestigung zurückgelassen und sich mit seinen Kämpfern, sowie dem Rest der im Lager von Varraco verbliebenen Angehörigen nach Alcares (dieses der Juragua-Bucht) eingeschifft und dort mit dem inzwischen dorthin gleichfalls eingetroffenen Calistokorps vereinigt. Sie bildeten nunmehr unsere Vorhut, unsere linken Flügel gleichzeitig deckend, wie dieser im Augen der Küste nordwestlich gegen Santiago umschwenkte und General Lawton's rechte Flanke zu umgehen suchte. Lawtons Brigade, die in Dematado übernachtete, folgte Nati auf der Straße Juraguabucht-Sevilla. Mittags hatte die Juragua selbst besetzt; wir waren Herren der Bahnlinie nach Santiago. Die Kanonen trieben die Spanier vor sich her und brannten deren Wohnhäuser nieder. Unversehens kam nur Oberst Wagner der Firmengas mit der linken Flanke des Feindes in kurzen Kontakt. General Alcares, welcher in Person kommandierte, räumte Juragua in solcher Eile, daß er es bei einem mißlungen Versuch, Stadt und Bahnmateriale zu zerstören, lassen mußte, wir trafen rechtzeitig ein, um die Brände zu löschen, Bahngelände, Waggons und Lokomotiven zu retten und sofort wurde der Bahndienst organisiert; schon vor dem Abbruch traf der erste Proviantzug von der Küste ein. Lebensmittel fanden wir indes nirgends, in seiner Stadt und seinem Dorfe. Oberst Wagner hatte mit 170 kubanischen Reitern Alcares Nacht und Tag und verlor in kurzem Kampfe 2 Tote und 7 Verwundete, der Feind floh nach Sevilla hinein. Lawton folgte und ließ seine Leute abends bei Ternesa, halbwegs Sevilla, kampieren. General Schater erreichte Juragua mit dem 4., 7., 8., 12., 17. Infanterie- und 8. Kavallerie-Regiment Donnerstags-Nachmittag, ging nach der Juragua, ein Dorf dieses Sevilla, vor und übernachtete dort. Abends folgte auch die Nacht (20. Infanterie-Regiment Roosenblatts Bataillon und eine Dynamitkompanie) unter General Bates, die bei Juragua Nachtquartiere bezog. Den ganzen Tag über hatten die „Texas“, „Washington“ und „Oregon“ die Strandbatterien besetzt und die „Washington“ Guntanamo beschoßen, während die Kanonenboote die Gänge zwischen den schwimmenden Batterien abhütelten. Ganz der Morgen des 24. herangebraut, ging General Young mit acht Schwadronen des 1. und 10. schwarzen Kavallerieregiments und acht Schwadronen Kavallerie unter Oberst Wood als Avantgarde gegen Santiago vor; die „Strasse“ ein Manöver gegen — führte durch mit dichtem Unterholz behandeltes ungleiches, häufig bewaldetes Terrain. Plötzlich fielen rechts, links und in der Front Schüsse, eine Anzahl unserer Leute wurden getroffen vom Feinde, dem General Young wurde seine Wunde durchbohrt, Major Bell und Hauptmann McCormick wurden neben ihm schwer verwundet; die kleine Truppe war in einen Hinterhalt gefallen. Der Feind, im Gebüsch versteckt, hatte sie weit vordringen lassen und dann von drei Seiten angegriffen. Einen Augenblick flüchteten sie; dann waren sie im von den Pferden hinter denen sie nach Indianerfährten sich niederwarfen und das Feuer erwiderten. Bald waren die Positionen des Feindes festgestellt und nun ging es unter wildem Schladgeschrei vorwärts auf die Spanier, die, obwohl in erbitterter Übermacht, wohl durch das unerwartete Unglück des Angriffs überfallen, sich zur Flucht wandten. Nun waren Kigger, Conboys und unsere tolle Reiterarmee sich in die Sättel und mit Gailo ging die wilde Jagd hinterher, bis die Verhinderungen von Alcares Hauptstellung unter den Mauern Santiagos halt geboten. Der heftigste Kampf hatte kaum eine Stunde gedauert, aber 17 Amerikaner, 24 Farbig waren tot oder am Tode nahe, 40 Farbig, unter ihnen der lustige, lebensfrohe Samilton Griffith, einer der bekanntesten Salonlöhner und Millionäre des New Yorks. 43 Weiße und 50 Farbig waren verwundet, schwer verwundet die Kommandeure Bell und Brodie, Hauptleute Knox, Mac Cormick, W. Clinton und Lieutenant Marquis, gleichzeitig Spezialkorrespondent (einer von vielen) des „New Yorker Journal“. Die Spanier waren angeblich 2000 Mann stark und ließen einige 200 Tote auf dem Felde. In dem das Zentrum ihrer Stellung bildenden Wohnhäuser fanden die kühnen Reiter Reges wolle Leiden. Überdies bleibt der heftige Rückzug der Spanier aus so jeder Stellung, besonders Kavallerie gegenüber; trotzdem war das Ganze nur ein Vorpostengefecht. Um dieselbe Zeit waren Calistos Kanonen den Feind aus Guama, an der Bahnlinie vordringend, hinaus, wobei sie einige 40 Mann verloren aber auch zwei Bahnhöfe mit Proviant erbeuteten.

Die phantastischen Stellen des obigen Berichtes haben wir ausgeglichen, trotzdem bleibt aber noch manche Unklarheit. Nach dem Korrespondenten sollte bereits am Sonntag zum Sturm auf Santiago vorgegangen werden, nach englischen Meldungen heißt es jetzt, daß große Siegesfreude herrschen werde, wenn man in dreißig Tagen Santiago habe. In Amerika sind jetzt, dem „Globe“ zufolge, übertriebene Angaben über die Stärke der Besatzung Santiagos im Umlauf und man fürchtet auch, daß General Bando mit den besten auf Kuba verfügbaren, spanischen Truppen Santiago erreichen könnte, ehe die Amerikaner den entscheidenden Schlag auszuführen vermögen. Rundschaffter sagten aus, daß Alcares in Santiago die größten Anstrengungen mache, um die Stadt zu verteidigen. Er hat Schanzgräben um dieselbe angelegt und sieben Linien Stacheldraht jenseits der Gräben gezogen. Es müsse daher ein furchtbares Gemetzel geben, wenn die Amerikaner die Stadt zu erobern verstanden sollten.

Provinzielles.

Der Herr Gerichtsaffessor Richard Krimmer von hier ist vom 1. Juli fe. ab bis vorläufig zum 1. Januar 1899 mit der Verwaltung einer erledigten Richterstelle am hiesigen Amtsgericht beauftragt worden. Derselbe wird insbesondere das Regernat betr. Wahnverfahren bear-

pp Personalausweise. Der Gerichts-Aktuar Nips ist vom heutigen Tage ab an das Amtsgericht in Ruhrort versetzt worden.

Einige Leiche und zwar die eines jungen Mädchens wurde am Mittwoch-Nachmittag in dem nahen Waltrup aus der Lippe gefischt. Die Leiche wurde als diejenige der Dienstmagd Hedwig Glashaus, im Alter von ein und zwanzig Jahren stehend, erkannt. Die Genannte stand hier bis vor etwa 8 Tagen im Dienst, entfernte sich dann und stürzte sich in einen in die Lippe.

Zerbrechbare Diebe waren die fünf jungen Bergleute, die am vorgestrigen Mittage in eine Gastwirtschaft im Mittelpunkt der Stadt eintraten, sich jeder einen der anwesenden Gästen gehörenden Spazierstock aneigneten und dann schleunigst verdufteten. Ein herbeigerufener Polizeibeamter ermittelte die Diebstahl und brachte die Diebe in das Polizeigefängnis. Es ist ferner darüber berichtet, daß geschlossene Chausseefahrbäume während der Nacht nicht ausreichend beleuchtet gewesen, und daß dadurch Personen und Fußwege zu Schaden gekommen sind. Diese namentlich aus Radfahrerfreisen erhobene Klage erscheint nicht unbegründet. Die Chausseepolizeibehörden sind daher angewiesen worden, für eine ausreichende Beleuchtung geschlossener Chausseefahrbäume während der Zeit der nächtlichen Dunkelheit und zwar thunlichst in der Weise zu sorgen, daß die Fahrbäume in ihrer ganzen Ausdehnung von weitem deutlich erkennbar sind.

Dortmund, 30. Juni. Haben Landwehrelente nach vollendetem 32. Lebensjahre noch Leistungen zu leisten? Ueber diesen Punkt sind die gelegentlichen Vorlesungen vielfach nicht bekannt. Es dürfte deshalb von allgemeinem Interesse sein, die bezüglich der Bestimmungen der deutschen Wehrordnung an dieser Stelle wiederzugeben. Es heißt da: Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, welche das 32. Lebensjahr überschritten haben, können zu den geistlichen Übungen nur ausnahmsweise aufgrund besonderer kaiserlicher Verordnung berufen werden. Wer aber infolge eigenen Verschuldens verpflichtet ist, den aktiven Dienst getreten ist, oder wegen Kontroll-Entziehung resp. infolge einer erlittenen Freiheitsstrafe von mehr als 6 Wochen hat nachbleiben müssen, oder auf Antrag von der zuletzt vorhergegangenen Landwehrübung befreit ist, kann auch nach vollendetem 32. Lebensjahre Übungen mitmachen. Die zur Landwehr zweiten Aufgebots gehörigen Personen dürfen bekanntlich zu Übungen im Frieden überhaupt nicht herangezogen werden, jedoch sind freiwillige Übungen zulässig.

Die Kriegsverweigerer, welche um die Genehmigung zur Fahnenführung oder um die Verleihung einer Fahne oder eines Fahnenbandes einkommen, legen oft den Tag der Fahnenweihe fest, schon vorher fest. Erfolgt die Entschädigung nicht so schnell, als die Verweigerer annehmen — dieser Fall tritt wegen notwendiger Statutenänderungen und sonstiger Verhandlungen recht häufig ein — so entstehen für die Verweigerer Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten. — In den erwähnten Fällen empfiehlt es sich daher nicht, wegen der Zeit der voranfallenden Feier Bestimmung zu treffen, bevor nicht über die gestellten Anträge Entscheidung getroffen worden ist.

Im „Königlichen Hofe“ konfertierte am Freitag, den 1. Juli die Kapelle der Bismarck-Kavallerie aus Halberstadt, am Sonnabend, den 2. Juli die Kapelle der Jüden-Schularen aus Nauen, am Sonntag, den 3. Juli das Philharmonische Orchester und am Montag, den 4. Juli nochmals das Trompeterkorps der hier so beliebten Jüden-Schularen. Anfang der Konzerte 8 Uhr, Entree wie bisher 50 Pf.

Die Einweihung der Bienenbienen in der katholischen Volksschule wird verordnete Schuldiener-Stelle und persönliche Vorführung hat spätestens bis zum 10. Juli dieses Jahres bei dem Rektor dieser Schule, Herrn Junke, Heroldstr. 41, zu erfolgen.

Hörde, 29. Juni. Für die an der hiesigen evang. Kirche vakante werdende Pfarrstelle sind bis jetzt 68 Bewerbungen eingelaufen. Unter denselben befinden sich über ein Dutzend Herren aus Ostpreußen und sogar einer aus Italien. Die Probepredigten der von der Kirchenverwaltung ausgewählten Geistlichen haben am vergangenen Sonntag ihren Anfang genommen. Das Geistlichkeitsamt schreibt mit Mißverständnissen seiner Vollendung entgegen. Auch das Leben der Kirche wird sowohl auf der brünnlicheren als auf der anderen Seite eifrig fortgesetzt, jedoch der Betrieb, wie bestimmt wird, im Herbst sicher erfolgen wird. — Ein scharflicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Hermannstraße dadurch, daß ein daselbst beschäftigter Mann einer Transmissions zu nahe kam und von dieser erfasst, in rasender Geschwindigkeit mit herumgeschleudert wurde. Hierbei erlitt der arme bedauernswerte Verunglückte, daß der Tod sofort eintrat. Nach sofortiger Stilllegung des betreffenden Betriebes wurde die Leiche aus ihrer scharflichen Lage befreit. Der Verunglückte war verheiratet. — Ein weiterer Unglücksfall passierte einem Arbeiter an der Straßenbahn, indem ihm eine der schweren Schienen auf die Füße fiel, wobei derselbe schwer verletzt fortgeschafft werden mußte. — Ein kleiner Eisenbahnunfall ereignete sich gestern mittag auf der berg-nied. Strecke im Bielefeld. Dasselbe fuhr eine Rangiermaschine mit einer Anzahl Wagen über den Pflaster hinaus, blieb aber zum Glück an der Böschung hängen. Verletzungen sind dabei nicht vorgekommen.

Wetter, 29. Juni. Anstelle des nach Glabbed gewählten Pastors Lauert wird Herr Küßprediger Stenger als solcher nach hier kommen.

Diegen, 29. Juni. Verhaftung eines Falschmünzers. Am Donnerstag-Abend verurteilte der Goldarbeiter Kallwoda von hier bei einem auf dem hiesigen Markt anwesenden Schankhalter ein Zweimarkstück, welches angeblich als Falschmünz erkannt und der Polizei vorgelegt wurde. Kallwoda wurde vorgeführt, in seinen Taschen fanden sich fünf weitere falsche Geldstücke obengenannter Art. Bei einer Durchsichtigung der Wohnung des in der Wohnung entdeckte man auf dem Speicher zwei Formen, welche aus Blei angefertigt und galvanisiert sind, die Verweigerer ist wahrscheinlich mit einem eisenen Gefäß eingeschlagen, die Wulst wurde in Gipsform hergestellt und das Ganze mit einer Legierung aus Silber und Zinn ausgegossen, von welcher letzterer Metall ein kleiner Vorrat bei K. vorrätig. Die Falschmünzerei selbst ist so schnell hergestellt, daß man sich wundern muß, wie jemand solche Stücke in den Verkehr zu bringen wagt. Durch den Fall erscheinen die sonst häufig geäußerten Äußerungen des Bildes vermischt und unbedeutend, am schärflichsten hervorgehoben ist der Hand, dessen Schraffurung höchst unregelmäßig mit der Feile ausgeführt ist. Man kann es daher verstehen, daß K. bei der Ausgabe des ersten Stückes seines „Fabrikates“ sofort verdächtig erschienen mußte.

Offen a. d. N. 29. Juni. Der Präsident von Brasilien, in dessen Begleitung sich die in Paris beglaubigten brasilianischen Gesandten befinden, besichtigte heute unter Führung des Geheimrats Zende die Krupp'sche Fabrik.

Draht-Nachrichten.

Wetterausichten für Freitag, den 1. Juli: Tagesüber ziemlich sommerlich warm, stichweise Regen oder Gewitter.

Berlin, 30. Juni. Der Kreuzer „Geier“ ist am 29. Juni von Havanna abgegangen und begibt sich unter Anlauf von Samarra zur Küstenergänzung nach Santiago de Cuba.

Genet, 30. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute früh die Verhandlung gegen 24 Personen wegen des Verbrechens des Auftrags und Widerstands gegen die Staatsgewalt, begangen in den Tagen vom 24. bis 27. Mai. Bei dem Verhör bestritten zunächst sämtliche Angeklagte ihre Schuld.

Wien, 30. Juni. Gestern und vorgestern

gingen in einem großen Teile von Ungarn schwere Gewitter mit Hagelschlägen nieder und richteten in den Komitaten Sohe, Zipsau, Meutina, Bars, Gran, Raab, Edeburg, Eisenburg, Beszprin, Stuhlweihenburg, Sees, Somogy, Kreibitzburg, Goemör und Komorn, sowie in den Städten Großwardein, Kaschau, Ungvár und Ujhely Schaden an. Die an den Seeten angestrichelten Schäden schwanken zwischen 50 und 100 Proz.

London, 30. Juni. Lord Salisbury, der gestern bei dem Diner des United-Klubs in der St. James-Halle den Vorsitz führte, kam auf den spanisch-amerikanischen Krieg zu sprechen. England sei verbunden, sich jeglichen Ausdrucks irgend einer Bevorzugung zu enthalten. Man könne nur wünschen, daß das Blutvergießen bald aufhöre und der Friede in der Welt wiederhergestellt sein werde. Abgesehen von dem Kriege sei der politische Horizont der Welt ziemlich heiter. England habe eben einen Vertrag abgeschlossen mit seinem größten und einflussreichsten Nachbar, mit dem in Frieden zu leben Englands größter Wunsch sei. Wäre es nicht gelungen, zu diesem Abkommen zu gelangen, so wäre dies bedauerlich gewesen für Englands Kulturaufgaben. Abzusehen auf China sagte Salisbury, er glaube nicht, daß die geringste Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen England und dem Kaiser von China vorhanden sei. England könne auf die innere Regierung und die Militärverwaltung Chinas unmöglich denselben Einfluss haben, den es in Indien und Ägypten besitze.

In Bezug auf den Eisenbahnbau in China war Salisbury der Ansicht, England habe eben so große Vorteile als jedes andere Land erhalten. Seine Position sei darauf ausgegangen, China zu erhalten und seinem Untergange vorzubeugen, daselbst auf die Bahn der Reformen zu leiten und ihm jede Hilfe zu gewähren, soweit es in Englands Kräften liege. Chinas Wehrhaftigkeit zu vermindern und die Wohlfahrt seines Landes zu fördern.

Petersburg, 30. Juni. Aus Odessa und Cherson meldet der Telegraph große Feuersbrünste; in ersterer Stadt konnte das im vornehmsten Viertel ausgebrochene Feuer nicht sofort beseitigt werden, da die Wasserversorgung infolge Beschädigung der Mühle versagte. Der angerichtete Materialschaden beträgt eine halbe Million Rubel.

In Cherson brannte eine Anzahl städtischer Kaufhäuser aus. Die Höhe des angerichteten Schadens ist ebenfalls erheblich.

(Stich Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 30. Juni. Der „Volkskalender“ meldet aus Tübingen, daß der Herr Direktor für die geplante Reise des Prinzen Heinrich durch Süd-China mitgegeben hatte. Diese Reise soll im Herbst stattfinden und 6 Wochen dauern.

Wien, 30. Juni. Nach einer Depesche aus Lemberg hat die Kaiserin die Statthalterin nach Altsandee harrt-rückende Befehle erteilt. Die dortige Stadtbevölkerung scheint in allen ihren Schichten an einem organisierten Aufstand teilgenommen und das Gäß und Gäß der Juden unter sich verteilt zu haben. Angehörige Bürger sind kompromittiert und sollen verhaftet werden. Das Landvolk wurde von ihnen offen zu Raub und Plünderung aufgefordert. Bei einer ausgeführten Hausdurchsuchung wurde eine Menge gefesselter Sachen selbst bei sehr vermögenden Personen vorgefunden. Die Panik unter der Bevölkerung von Altsandee ist enorm und selbst die Verknüpfung des Landvolkes gewährt keine Beruhigung. Das Landvolk erklärte vielmehr offen, daß es nunmehr den Gutsbesitzern ihr Geld abnehmen werde.

Paris, 30. Juni. „Temps“ und „Debat“ greifen das Kabinett heftig an und sagen, es sei aus Kommoditäten zusammengelegt, weil die Mitglieder desselben das Programm Melles und Ribots gestohlen und es nun als ein radikales Programm ausgeben wollten.

Paris, 30. Juni. Nach der Minister-Erklärung wird in der heutigen Sitzung sofort die Debatte über das Regierungsprogramm beginnen. Die besten Redner der gemäßigten Opposition werden Brissou darüber Vorwürfe machen, daß er ein Ministerium zwar mit radikalen Persönlichkeiten, aber nicht mit einem radikalen Programm gebildet habe. Die Debatte wird voraussichtlich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen und einen hitzigen Verlauf nehmen.

Paris, 30. Juni. Die Morgenblätter besprechen zum Voraus die heutige Kammer-Sitzung. Die gemäßigten republikanischen Blätter erklären, daß es für die Verknüpfung der Parteien ein leichtes sein wird, schon in der heutigen Sitzung dem Ministerium Brissou sein Abgangszug auszustellen. Dies ist notwendig, damit es die verschiedenen Verwaltungszweige seiner Politik nicht anpassen könne. Die radikalen Blätter hingegen sind voller Zuversicht.

Hamburg, 30. Juni. (Privat-Depesche.) Auf Grund besserer Informationen meldet der „General-Anzeiger“, eine Kundegebung von hiesiger Stelle nach Münster des Robbelschiffes „Erlasse“ an sämtliche Beamte siehe oben, worin denselben die Beteiligung an der Sozialdemokratie strengstens verboten wird. Ein fortlaufender Bericht über die Durchführung des Erlasses an den Kaiser sei befohlen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

London, 29. Juni. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Port Said gemeldet, daß sich die Flotte des Admirals Camara in einem äußerst unangenehmen Zustande befinde; die meisten Schiffe würden feigen schmutzig. Die Reparatur der Maschinen des Torpedoboot-Zerstörers „Audaz“ werde eine Woche dauern. Die Kreuzer „Buenos Aires“ und „Sala de Panay“, sowie die Kanonenboote „Copadonga“ und „Colon“ liegen an Stellen, wo Schiffe zu antern pflegen, welche einen langen Aufenthalt nehmen. Der Kapitän des Schlachtschiffes „Pelayo“ kam krank aus Land. Der „Daily Mail“ wird ebenfalls aus Port Said berichtet, daß „Pelayo“ und „Carlos V.“ sich in flandoltem Zustande befänden und kaum seetüchtig seien. Die Torpedoboot-Zerstörer würden in keinem Falle weit kommen. Die Spanier könnten einfach ihre Maschinen nicht in Ordnung halten.

Madrid, 30. Juni. Die Regierung ist über die Verleumdungen der amerikanischen Presse äußerst aufgebracht. Sie stellt energig in Abrede, daß die spanischen Soldaten ihre Augen mit einem Kupferblech versehen oder einen freuzförmigen Einschnitt an deren Spitze angebracht haben, wie seit einigen Tagen behauptet wird.

Madrid, 29. Juni. Nach Meldungen aus Hongkong soll Agimadalo sich in Cavite in der alten Residenz des Generalgouverneurs von Spanien installieren. Die Insurgenten sollen 5000 spanische Gefangene haben.

Barcelona, 30. Juni. Ueber 1500 Menschen versammelten sich gestern Abend vor der Wohnung des Bischofs und drückten in allerlei Schimpfworten ihren Unwillen über das Verhalten des Bischofs aus, weil er tags zuvor erklärt hatte, die Fortsetzung der Feindseligkeiten mit den vereinigten Staaten seien göttlos und unklug und man müsse sofort Friedensverhandlungen anknüpfen.

Neu-York, 30. Juni. Ein Telegramm aus Kingston meldet, der spanische Konflikt erhielt ein kühles Telegramm aus Santiago, wonach der amerikanische Kreuzer „Brooklyn“ von einem spanischen Geschos getroffen wurde. Kommodore Schley und 24 Mann sollen umgekommen sein. Ferner wird gemeldet: Ein ausgedehntes Minenfeld sei gelegt, um die amerikanische Flotte zu verhindern, in den Hafen von Santiago einzudringen.

Neu-York, 30. Juni. Amtliche Kreise messen der Nachricht von dem Untergang der „Brooklyn“ keinen Glauben bei und nehmen an, Admiral Sampson hätte das Unglück gemeldet, wenn es sich wirklich ereignet hätte.

Neu-York, 30. Juni. „World“ und „Journal“ fordern die Regierung auf, eine Verstärkungsflotte nach den Philippinen zu entsenden, weil Deutschland dort eine neue Flotte aufstellt, die die Befähigung der 60 deutschen U-Boote in Manila. Die offenbar feindselige Haltung Deutschlands gegenüber den vereinigten Staaten erheischen energische Vorkehrungen.

Washington, 30. Juni. Die letzten Nachrichten aus Santiago über den Gesundheitszustand der amerikanischen Infanterie sind schlecht. Infolge der furchtbaren Hitze und des schlechten Trinkwassers sind schon über 600 Soldaten am Sonnenstich und ganz besonders am gelben Fieber erkrankt. Obgleich alle hygienischen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, befürchtet man dennoch einen allgemeinen Ausbruch des gelben Fiebers und die Regierung hat deshalb beschloffen, unverzüglich Santiago zu verlassen und zu ermitteln, ehe der größte Teil der Truppen erkrankt und ins Hospital geschafft werden muß.

Tampa, 30. Juni. General Miles wird sich heute mit 5000 Mann Verstärkungsstruppen nach Santiago einschiffen, um den Angriff gegen die Stadt persönlich zu leiten. Fünfzig Militärxüge werden sich mit ihm nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Berliner Börse.

Berlin, 30. Juni. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein“.)

ert. G.-B.	27,6	30,6	Carpenet	27,6	30,6
Landw.-B.	-	-	Quberna	185,10	189,50
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Indust.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Handw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Landw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	100,00
Bankw.-B.	100,00	100,00	Admiral	100,00	

Bettfedern u. Daunen.

Reste-Ausverkauf vom 1. bis 25. Juli.

Einzelne Pfunde von **20 Pf.** an.

N. Rosenthal, Münsterstr. 28a, Bettfedern-Fabrik
mit elektrischem Betrieb.

11536

J. Rosenthal jun.,

61. Westenhellweg 61.

Während des Ausverkaufs und so lange der Vorrath reicht:

- 1 Partie Wasch-Blusen 65 Pf.
- 1 Partie Wasch-Ärmdchen 75 Pf.
- 1 Partie leinene Röde 1,50 Mk.
- 1 Partie Stoff-Blusen 1,35 Mk.
- 1 Partie waschbare Matrosen-Mützen 48 Pf.
- 1 Partie Damen-Hosen mit breitem Feston 78 und 88 Pf.
- 1 Partie Damen-Strümpfe Paar 20 Pf.
- 1 Partie Zwirn-Socken, 2 Paar 25 Pf.
- 1 Partie Tüll-Spitzen, Meter 7 Pf.

Echte Suppenwürze s 4477

MAGGI

ist wieder eingetroffen bei
Franz Hühns, Rheinischestr. 64.
Original-Päckchen Nr. 0 werden
zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf., Nr. 2 zu
70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Ein Bauernhof

von 50 Morgen gutem Ackerboden,
Weiden und Wäldern in Kirchbörde,
ist mit lebendem und totem In-
ventar sofort zu übernehmen. 11508
Nähere Auskunft ertheilt
Aug. Overmann,
Dernersbaum.

Wer leih 2 jungen Kaufleuten
(Inhaber eines gutgehenden Ge-
schäfts) ein Kapital von

4000 Mark

auf 2 Jahre gegen 10 Proc. Zinsen
und vierteljährliche Rückzahlung
von 500 Mk. Zehr. Ang. u. B 11519
an die Dortm. Ztg.

Es wird für sofort ein ge-
brauchtes, gut erhaltenes

Buffet

zu kaufen gesucht. 11518e
Louis Gengstberg, Lüdenscheid.

Ein fehlerfreies
Reit- und Wagenpferd

zu kaufen gesucht. 11518 f
Von wem, sagt d. Dortm. Ztg.

Jachmann sucht Theilhaber zur
Etablierung eines Abzählungs-Ge-
schäfts in Westfalen mit 2000 Mk.
Offerten V L 3204 an **Hindolf**
Wolfe, Berlin C, Königsstr. 56.

Großen Nebenverdienst
können Damen und Herren jeden
Standes bei einer erkl. Lebens-
versicherung erzielen.
Schriftl. Angeb. unter A. B. 11582
an die Dortm. Zeitung.

Verkauf.

Zum Wirtschaftsbetrieb geeignet
eine Parthie eich. Tische, Rohrstühle,
Biergläser etc. unter der Hand zu
verkaufen. Näheres
Dortmund, Humboldtstr. 44, p. 1

Ein Anzug
von 1500 Allogramm Tragkraft ist
wegen Umbau billig zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter 11527 an
an die Dortm. Ztg.

Näh- u. Handarbeits-Unterricht
Frau C. Schwarz, geb. Wierholt,
Haarl. gepr. Handarbeits-Lehrerin,
Schwarzebrüderstraße 15.

Kommode, fast neu, weg. Mangel
an Platz sehr billig zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11525

Ein geb. **Küchenfräulein** ist billig
zu verkaufen. Walzwerfstraße 1.
Umzugshalb. ein **Tafelherd** billig
zu verkaufen. Nordstraße 40.

Cassel, Hôtel zum Ritter, Cassel,
allbekanntes, renom. Haus, Cassel, 1884 neu erbaut. Am St. Martins-
platz, 1 Min. v. Königsplatz und Abgangspunkt der Trambahn nach
Wilhelmshöhe, gelegen. Dasselbe bietet bei comfortbl. Einrichtung billige
Preise. Keine Table d'hôte-Zwang. Eleg. Bier-Restaurant. Omnibus
am Bahnhof. s 3849 **C. Mergard, Inhaber.**

Neu eröffnet.

Augusta-Consum,

Wilhelmstraße 20, Augustastraßen-Ecke.

Billigste Bezugspuelle

aller Colonialwaaren.

Feinste, trockene, weißf. Fleischwurst 110 Pf.

Berichtigung.

Auf Grund der Bestimmungen des Reichs-Preßgesetzes ersuche
ich die Redaktion der „Dortmunder Zeitung“ ergebenst um gest.
Aufnahme beiliegender thatfächlichen Berichtigung:

In der 3. Ausgabe der „Dortmunder Zeitung“ vom 26. Juni
findet sich ein Bericht über eine Verhandlung vor dem königlichen
Oberverwaltungsgericht, betreffend den von der königlichen
Regierung zu Arnberg erhobenen Konflikt in der von mir gegen den
Direktor der hiesigen höheren Mädchenschule, Herrn Dr. Andrich,
wegen Beleidigung meiner Tochter erhobenen Privatklage.

Zur Richtigstellung verschiedener in demselben enthaltenen
thatfächlichen Unrichtigkeiten bemerke ich ergebenst folgendes:

Das königliche Amtsgericht hier hat gegen Herrn Dr. Andrich
das Hauptverfahren wegen öffentlicher Beleidigung meiner
Tochter das Hauptverfahren eröffnet und zwar bereits vor Er-
hebung des Konflikts auf Grund der von mir erhobenen Anklage,
daß Herr Dr. Andrich wider besseres Wissen Behauptungen auf-
gestellt habe, welche für meine Tochter beleidigend sind.

Unrichtig ist aber, daß mir vor der Entlassung meiner Tochter
irgend eine Verwarnung dahin, daß dieselbe eventuell von der
Schule entfernt würde, zugegangen ist.

Dagegen ist richtig, daß einige Zeit vor der Entlassung meiner
Tochter meine Ehefrau dem Herrn Dr. Andrich die Alternative
gestellt hat, unsere Tochter in eine andere Parallellasse zu ver-
setzen, andernfalls wir unsere Tochter von der Schule nehmen würden.
Herr Dr. Andrich hat es aber vorgezogen, dem Wunsche meiner
Frau zu entsprechen.

Richtig ist, daß meine Tochter während einer Lehrstunde ge-
meinsam mit mehreren Mitschülerinnen das Schulzimmer verlassen
und sich gemeinsam mit diesen in die neu-Anlage einer Central-
heizung im Keller angesehen hat.

Richtig ist es aber auch, daß seit Jahren unter den Augen
des Herrn Dr. Andrich Schülerinnen der höheren Mädchenschule
die fragliche Lehrstunde auf längere Zeit ungeschindert verlassen
haben, sogar während dieser Lehrstunde zur Badeanstalt gegangen,
obne daß seitens des Herrn Direktors Veranlassung genommen
worden wäre, gegen diesen Mißbrauch einzuschreiten. Die meine
Tochter begleitenden Mitschülerinnen derselben sind mit leichten
disziplinarischen Belegat worden, während meine Tochter ohne
jeden Grund mit der Entfernung von der Schule bestraft ist.

nur auf Grund der unrichtigen und durch nichts bewiesenen Be-
hauptung des Herrn Dr. Andrich, daß meine Tochter die An-
führerin gewesen sei.

Friedr. Springorum,
Bergwerksdirektor.

Nationalliberale Partei

Dortmund-Hörde.

Zur Feier des Wahlsieges

findet am
Dienstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr,
am **Fredenbaum**

Pfeffer-Potthast-Essen

mit nachfolgendem
Kommers

Alle unsere Freunde aus Stadt und Land werden zu
dem Feste hiermit eingeladen.

Preis des Gedekes 1,50 Mk., ohne Weinzwang.

Listen zum Einzeichnen liegen auf in der Krone, bei S. Stabe,
bei Wwe. Keggemann, im „Königlichen Hof“, bei Kühn, im
Schwarzen Hagen, bei Hühse, 1. Kampstraße, Klöpper, West-
wall, im Deutschen Haus, bei Kopfermann, Vetenstraße, Wellen-
mann, Märkische Straße, im Grafenhof, bei Nohl, Sohestraße,
Schmidt, Hohenwall, Wuf, Körnerplatz, Kieffmann, Rheinische-
straße, zur Deutschen Platte, Sunderweg, bei Verkeimyer,
Schützenstraße, Sagenbrunn, Schützenstraße, im Vörsen-
saal (Schreiber), bei Vogel, Winterstraße, Wäcker, Winterstraße,
Gieß, Duppelstraße, Brüdner, Bornstraße, Vilslein, Desterholz-
straße, Cundbert, Kaiserstraße, Verensmann, Burgwall, in der
Zurhalle, Schwall, in den Weinhandlungen von W. Stabe,
Georg Schwarling, G. E. Bäcker, Winterstraße, in den Ci-
garrenhandlungen von Albert Schmidt, Brückstraße, Fritz Mens-
dorf, Vetenstraße, Karl Schröder, Ecke Veten- und Vitoria-
straße, im Kasino, in der Kasse, im Gewerbeverein und bei
Fengstberg am Fredenbaum. s 4473

Außerdem nimmt Anmeldungen entgegen das nationalliberale
Parteibureau, Winterstraße 14, Telefon 681.

Am Sonntag Abend wird der Kartenverkauf geschlossen.

Der Vorstand des liberalen Bürgervereins.

Reichshallen-Theater.

Täglich Grosse Vorstellung.

Neues Personal.

11509 Anfang 8 Uhr.

F. M. Kaiser.

Gewerbe-Verein.

In Folge zu geringen Be-
suchs ist die Bücherausgabe
am Sonntag vom 1. Juli an
aufgehoben.

Der Vorstand.

Wir empfehlen uns zur
Aufnahme von

Reden

und erbiten gest. An-
meldungen an unser
Bereinslokal Hotel „Stadt London“,
Stenographen-Verein „Arends“,
Dortmund.

Sporthemden,

(Radfahrerhemden),
große Auswahl,
für Herren und Knaben.

T. & M. Pinthus

Dortmund, s 4478
44. Brückstraße 44.

Büderei.

Meine in gutem Zustande befind-
liche Büderei, in guter Lage, mit
Stundschaff, ist krankheitshalber sof-
zu übernehmen.

Schriftl. Angeb. unter FK 11505
an die Dortm. Ztg.

Kölnischer Hof.

4 grosse Concerte.

Freitag, den 1. Juli:

Bismarck-Kürassiere.

Sonabend, den 2. Juli:

Zieten-Husaren.

Sonntag, den 3. Juli:

Philharmonisch-Orchester.

Montag, den 4. Juli:

Zieten-Husaren.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

11523

Dorffeld.

Handwerker- Verein

Dorffeld

am Sonntag, 3. Juli,
im Ziegler'schen Lokale seine

25jähr. Jubelfeier,

verbunden mit
histor. Festzuge, Doppel-
Concert u. nachfolgendem
Festball mit brillantem
Feuerwerk.

NB. In Ziegler's Garten fin-
den am Nachmittage höchst
imposante Volksbelustigungen
statt. 11524
Alles Nähere durch die Plakate.
Das Fest-Comitee.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Wilmers,

Westenhellweg 30. 11515f

Fredenbaum.

Freitag,

den 1. Juli cr.:

5. Militär-

Abonnements-Concert,

ausgeführt von der ganzen
Kapelle des Infanterie-Regi-
ments Nr. 136 aus Biele-
feld, unter Leitung des königlichen
Musikdirektoren Hrn. Dierich.
Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit
elektrische Beleuchtung und
neue effektvolle Illumination
der Parkanlagen.

Bei ungünstiger Witterung
findet das Konzert im Winter-
garten statt.

Abonnementskarten (12 Einzel-
karten) zur beliebigen Benutzung
à 4 Mk. sind zu haben bei den
Herrn Karl Mathias, Brück-
straße 2, A. Mensendiefel, Burg-
thor, Hermann Gütler, Ed.
Wende Nachf., Brückstraße 29,
Karl Schöcker, Vetenstraße 12
und S. C. C. Vetenstraße 125,
sowie an der Kasse.

Die Wagen der Straßenbahn
fahren bis nach Schluß des
Konzerts. s 4494

Kronenburg.

Freitag, den 1. Juli 1898:

Grosses

Doppel-Concert

des berühmten

Original Süddeutschen

Doppel-Männer-Quartetts,

bestehend nur aus Solisten der
renommierten Opernbühnen,
unter Direction des Herrn
Eugen Hagen-Karlruhe,

und des

Philharmonisch. Orchesters

(Direct.: Capellm. Güntner).

Anfang 8 Uhr. Entrée 1 Mk.

Abonnementskarten bei 25 Pf.
Aufzahlung gültig. 11251

Kölnischer Hof.

Freitag, den 1. Juli:

Grosses Extra- Militär-Concert,

ausgeführt vom

Trompeter-Corps

des Kürassier-Regiments

von Seydlitz

(Magdeburgisches Nr. 7)
aus Halberstadt 11295

(Bismarck-Kürassiere),

unter Leitung des königlichen
Musikdirektoren Herrn

Ad. Damm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Die Heils-Armee,

Jacobstraße 5, am Westenhellweg.

Donnerstag, 30. Juni, Abends
8 1/2 Uhr: Gr. Heils-Veranstaltung.
Zeugn. von Leiter u. Mitglied. des
blauen Kreuz-Vereins aus Ramm.
Eintr. 10 Pf. Jedermann willkommen.

Kostume werden billig angefertigt,
für elegante Arbeit u. gutes Sitten
wird garantiert.

Frau Kauer, 2. Kampstr. 55.

3. weißer Fox-Terrier mit schwarz
Schwanzfleck abhand. gel. beifand
Kreuz, rechtes Auge kleiner. Bei
Anf. m. gewarnt. Wiederbr. erhält
Belohnung. Zimmerstr. 19, 1. Et.

Verpätet!
A. Z. 10249.

Bitte Brief abzuhol. in d. D. Ztg.

Dortmunder Zeitung

Er scheint wöchentlich zwölfmal.
 Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.,
 durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
Die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen
20 Pf., für Arbeitsmarkt
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Dortmunder

Ämtliches Kreisblatt für den



mit dem

Anzeiger.

Stadt- und Landkreis Dortmund

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle:
Mönchenwörth 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Hierzu die Sonntagsbeilage
„Für Haus und Hof.“

Zur Geschichte des liberalen Parteiwesens.

Zu den bemerkenswerthen inhaltlichen Mittheilungen, welche die Lebensbeschreibung Fordanbeds von M. Philippson enthält, gehören solche über die Fusion, die im Jahre 1884 erfolgte Vereinigung der Sozialisten, d. h. des ehemaligen linken Flügels der national-liberalen Partei und der Fortschrittspartei. In dem Buche wird erzählt:

„... Unerhörbar arbeitete Sänkel, der weder mit der politischen, noch mit der persönlichen Haltung Eugen Richters einverstanden war, an der Verschmelzung der Fortschrittspartei mit der Sozialisten. Im Februar 1884 fand er damit plötzlich auch bei diesem seinem intimen Gegner Anklang, und derselbe wünschte, die finanziell potenten Mitglieder der beiden Bürgerbundes, die sich in großer Anzahl der Sozialisten angeschlossen hatten, für die Parteifrage der Fortschrittspartei fruchtbar zu machen. Sänkel war glücklich, seine längst gehegten Wünsche auf Fusion der beiden verschiedenen liberalen Fraktionen zur Verwirklichung bringen zu können.

Allein seine wohlgemeinten Anträge fanden bei den meisten Mitgliefern der jectionsmässigen Versammlung keinen Ankang: weder bei Baumbach und Witte, noch bei Vamberger oder Jordanek. Sie meinten, es sei viel besser, wenn die Gile des Fortschritts zu der Session, dem wahren Kern der liberalen Partei, überträte, als wenn das Umgekehrte geschehe, was ja abstoßend auf die Nationalliberalen wirken, diese, die zuletzt etwas nach links eingeklinkt waren, wieder nach rechts werfen müßte. Jordanek ist in besonders hohem Grade, damit der Session den Zusammenhang und die innere Kraft zu nehmen, ohne der Fortschrittspartei wesentliche Verstärkung zu bringen. Seine Voraussetzung hat sich hier wieder vollkommen bewährt. Es ist dazu, das dem milden und verständlichen Charakter Jordaneks, sowie seiner Feis auf das Große gerichteten, noch höchst staatsmännlichen Betrachtungsweise das herbe, historischke Wesen Eugen Niderts, der scharfe Zug seiner vednerischen Angüste, sowie dessen mehr den parlamentarischen taktischen Einzelgefolg in den umfassenden strategischen Sieg berücksichtigenden Verfahren bei aller Schätzung für dessen hervorragende Gaben wenig zuzulassen.

Auders war die Stellung Niderts und Georg von Bunsen.

Der Antrag Richters und Hänel's lautete nicht auf gegenseitige Annäherung beider Parteien — wie etwa vor kurzem zwischen der freisinnigen und der süddeutschen Volkspartei — sondern auf völlige Verschmelzung, auf Fusion. — Auch Richter und Dunien

hegen gegen die Verbindung mit Eugen Richter die schwersten Bedenken. Andererseits meinten sie aber, ein Anerbieten, das in der Richtung des von ihnen selbst vertretenen Programms der Einigung aller Liberalen lag und das ihnen so nahe stehenden Sädel Stellung verschaffen würde, nicht ablehnen zu können. Nun darf nicht übersehen werden, daß Richter, der die überwiegende Summe aller parteipolitisch-fürsorglichen Arbeiten mit ebenso unermüdlichem Eifer wie mit stets reger Geistesfrische auf sich genommen hatte, sich nicht auch in der Partei sich eines großen Grades dafür ansehe und Einkünfte erseute, unter den Geschätzten das unentbehrlichste und damit das eigentlich lebende Element geworden war.

Forderungen, der übrigens auch mit Bismarck eng befreundet war, und Damberger haben sich den beiden Anhängern der Fusion nicht ohne Widerlegt, schon im jeden Akt in der eigenen Faktion zu verhalten. Sie begnügten sich, solche Bedingungen für die Verschmelzung zu stellen, von denen sie voraussetzten, das Nichterfüllen sie nicht merde billigen können noch wollen. Bismarck, der die Vermittlung übernommen hatte, ergriffen thätigsten gegen die von den beiden ausgetragenen Forderungen lebhaftesten Widerstand. Nichts Geringeres konnte es für sie geben. Ohne geradezu einen Bruch herbeizuführen, suchten sie die bequemen Angelegenheit endlos in die Länge zu ziehen, indem sie erklärten, so wichtige Meinungsverhandlungen nicht ohne die Mitwirkung Stauffenbergs entscheiden zu können und dessen Ansturm in Berlin abzuwarten zu müssen. Sie wußten, das Stauffenberg nicht ihnen ganz übereinstimmte und das Gewicht der Gegner der Fusion beträchtlich verläßt werden würde.

Die Verhandlungen schienen auf unbestimmte Zeit
verlegt und sich im Sande verlauften zu sollen. Allein
Mülders Eifer und Thätigkeit ließ es dazu nicht kom-
men. Er wie viele andere Sezessionsisten waren durch
die Art, mit der die Regierung das Andenken des
toeben auf einer Reise in Amerika verstorbenen Ge-
nerals mißhandelte, auf das Heuerliche erbittert. Unab-
hänger vom Nichter zum Aufstehen an die Fortschritt-
Partei geneigt. Eine Fortdanstellung der reifenden
Bereimung wurde in die Wohnung des zu dieser
Partei gehörigen Eisenbahndirektors Karl Schrabner
überführt, und hier nahmen nach langen Verhand-
lungen, die bis drei Uhr morgens dauerten, alle An-
wesenden trotz der schweren Bedenden, die Fortdenk
ordnend begte, die von Nichter akzeptierten Bedin-
gungen der Fusion ihrerseits an. Die Verschmelzung
der beiden Fraktionen der entschiedenen liberalen Partei
war eine Thatsache, und als solche wurde sie der bis-
her nichts ahnenden Wehrzahl ihrer Mitbürger kund-

¹⁾ Dies alles natürlich nach ganz authentischem Material.

standen sei, die eine starke Anziehungskraft ausüben werde. . . Der Kronprinz sprach unverhohlen seine Verteidigung über die Fusion aus, in der er eine Gesundung der zerfahrenen parlamentarischen Verhältnisse und für eine zukünftige Regierung die Möglichkeit erblickte, sich auf eine liberale Mehrheit zu stützen.²⁾

„Vorhanden teils, weder solche Befriedigung über das Gesehene, noch die Hoffnung auf die Zukunft. Die Märkter sind doch 18 Jahre früher nach reiflicher Erwägung verlassen worden. Die Partei war ihm durchaus antipathisch, und die hohe Achtung er auch von den rednerischen Gaben, den hohen Verstand und der reichslosen Thätigkeit. Der Mann blickte begre, so war ihm dieser als Parteiführer in jeder Hinsicht bedenklich. Er fürchtete, daß die Partei in der „Freiinnigkeit“ nicht liberale schlechthin, sondern ausschließlich vertrappte Fortschrittler erbliden und sich von der neuen Partei, mit Einschluß der früheren Sezessionisten, nicht weniger abwenden würden, als bisher vom Fortschritt.

Inbes er hatte die Fiktion nicht zu hindern vermocht, und er konnte sie noch weniger ungeschicklich machen. Der Streit zwischen Daniel und Richter war damit beendet, aufeinander im Sinne des erlösten. Allein der kühne und ehrgeizige Richter übte bald Vergeltung, indem er mit Erfolg behauptete, daß die gesamte freisinnige Partei dieselbe Autokratie zu verthätigen, wie früher über den Fortschritt. Im Gegentheil, bisher hatte er auf Forderungen, Stauffenberg, Richter als auf Führer einer beträchtlichen entchieden liberalen Fraktion noch Rücksicht nehmen müssen und genommen; jetzt, wo er sie in der eigenen Partei hatte, wollte er sie mit der ganzen Gewalt seines heftigen Willens und mit der Kraft der von ihm geleiteten Parteiorganisation seiner Herrschaft unterwerfen.

Fürbenden und seine Freunde machten noch im Anfang Versuche des Widerstandes. Dem Reichstage lag der Antrag der Regierung auf Verlängerung des Sozialistengesetzes vor. Die alte Fortschrittspartei war entzweielt, sie zu verwerfen; Fürbenden aber bestimmte eine Anzahl der früheren Sezessionsisten, dafür zu votiren, weil er die Auflösung des Reichstages wegen einer Frage fürchtete, in der damals die öffentliche Meinung weit überwiegend auf Seiten der Regierung stand. So war der Zwiespalt in den Reihen der kaum gebildeten Partei sofort wieder fertig und, was vielleicht noch schlimmer war, der ganzen Welt offenkundig. — Die Verlängerung des Sozialistengesetzes wurde vom Reichstage angenommen. Georg von Dunsen aber, einer der hauptsächlichsten Veranlasser der Fusion, war bereits im Januar 1885 gestorben, daß er mit der Absicht nach Berlin kam.

²⁾ Daß, wie man oft behauptet hat, der Kronprinz Anstöß zur Flucht gegeben habe, ist nach dem Zeugnis der bei dieser Beteiligten, soweit sie noch leben, durchaus falsch.

entweder die zehn Monate vorher gegründete deutsche freisinnige Partei zu sprengen oder selber sie zu verlassen; nur mit Mühe verhinderten ihn daran seine Freunde.³⁾

Seine der von Forderungen und seinen Bestimmungsgenossen geforderten iblen Folgen der Fusion blieb gelassen. Die Nationalliberalen, die sich schon der Fusion gegenüber hatten, sprachen vor einer Verbin- dung mit dem Fortschrittig zurück und zogen sich auf die rechte Seite. Das waren also die Ergebnisse der Fusion: Zwei- partei im eigenen Innern der neuen Partei, Kriegserklärung seitens der Nationalliberalen. Die Wähler aber begannen einzeln zu trauen zu dem unruhigen und zerfallenden Fortschrittigen zu dem nach rechts oder links ab. Bei den im Herbst stattgefundenen Reichstagswahlen büßten die Fortschrittler-Gezeitenlinien mehr als zwei Fünftel ihrer früheren Stimmen ein."

Der Liberalismus hat unter den Wirkungen des
Jahres 1884 mit der Fusion begangen worden,
nach der Wiederauflösung der deutsch-freisinnigen
Partei im Jahre 1893 bis heute gedeutet. Die Zahlen
weisen in dieser Beziehung eine sehr deutliche Sprache.
Bei den Wahlen von 1881 hatten die verschiedenen
liberalen Fraktionen noch zusammen 160 Mandate er-
langt; 1884, nach der Fusion waren es nur noch 128;
1890 trat vermöge der damaligen Verdoppelung der
national-liberalen Mandate bei den Septennatswahlen,
der nicht ganz so große Verluste der linksliberalen
Fraktionen gegenüberstanden, eine geringe Erhöhung
auf 185 ein; aber 1890 waren es sogar nur 120, 1893
nur 102, und jetzt ist fast ganz ungefähr unver-
ändert geblieben. Es ist keine Gefahr vorhanden, daß
die jetzigen freisinnigen Vereinigung das Ziel
des Liberalismus nochmals in einer Vereinigung mit
der freisinnigen Volkspartei erblickt werden könnte.
Wir erwarten unterdessen aber die Initiative zu einer
Besserung überhaupt nicht von Veränderungen im
parlamentarischen Fraktionswesen, sondern nur von
der wachsenden Einsicht der liberalen Volkskreise, daß
solches Fraktionswesen nicht das geeignete Mittel zur
Erlangung des ihnen gebührenden Einflusses auf das
deutsche und preussische Staatsleben ist.

²⁾ Ms. Brief Bunsens an seinen Bruder Theodor, vom 26. Juni 1885; freundlichst mitgeteilt von Frau. M. v. A.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Ueber „das persönliche und politische Verhältnis Kaiser Wilhelms I. zu Bismarck“ veröffentlicht Dr. Hans Blum in der Wiener „Neuen Freien Presse“ eine Reihe von Auflässen. In dem neuesten derselben lesen wir in einer Schilderung der nun die wundervolle, fast unbekannte Scene, die sich zwischen dem König und Bismarck abspielte, als der feierlicher Vundestag am 14. Juni 1866 die Mobil-

der. Dazwischen der üppige Pflanzenwuchs, beson- d
ders Kaffee, Zitrone, Anisone, Brotfucht und un- d
zählige tropische Unkräuter. Auf den sogenannten b
Frieden trieben sich Schweine, eine kleine eigenthüm- d
lich stehende Gegend, Säbner und Enten unter. Wir d
sagen zur „Poit“, eine Goldbarade, so schief, daß sie d
den Augenblick einsinken droht, umfaßt inwendig d
den einzigen Raum und in diesem Raume einen d
sich. Der Schmutz und Unrat konnten wir es drin- d
nen nicht aushalten. Von irgend welchen Büchern, d
Kampeln oder was sonst nach unserer Meinung in d
Volksamt gehört, keine Rede. Der Vorsteher, d
älterer Nigger, ist ständig betrunken und hat von d
den Welt-Vollverein u. s. w. nicht die geringste d
nung. Einen Telegraphen gibt es hier, sowie d
der ganzen übrigen Republik nicht. Der Leiter d
deutschen Faktorei warde uns über die d
do

nachweg nach. Es sind äußerst gewandte Seeleute,
in ihren Kanoes, ganz schmalen Einbäumen,
eilenweit in das Meer hinausfahen; als Ruder
ihren schaufelförmigen Paddeln. Wenn ein Dampfer
hergeht, so ist er sofort von unzähligen dieser Boote
umschwärmt. Alle Augenblicke kippt eins um, aber es
wird kaum eine Minute, so kist es wieder zum-
rück, das Wasser ausschüttet und die Kiele ins
Wasser. Von Hühnern ist geradezu bewun-
dert zur deutschen Fackel, gingen wir durch Fisch-
um Glas Bier bewickelt zurück, wo wir noch mit
das Boot, um den Sionstisch abwärts zu fahren
den Dampf weiter zu erreichen.

— Leipzig, 27. Juni. Ein droffliches Wahlvor-
sicht in einer Wabstube der Pleißestadt vorband,
angt das „Leipz. Tagebl.“ zum Abdruck. Seiner
Originalität wegen ist es hier wiedergegeben:

„Ein Mitglied der Pleißer-Ver-

„Mir ist ein Postamtverfallne
wäre ich nun, daß ich'saffe haße,
ich st' mir feineswegs Lieber lieber,
um mich bindet durchgans nichts an diese Witte;
ich bin ich beide kein Vertheilte,
mir auch, ganz nebenbei, der Ehemann n'
fönklich gewiss ein ganz lieber Mann.“ —
„Weiß schon, mir nimmts der Sozialdemokrat frumm:
auch viel von seinem Tam Tam dumm!!“
„Ich also, daß alle von Gehlern nicht fein!
wenigsten Mundel“, der „Mat“ mit dem Treisun,
von allen den Kandidatenmunkeln
ist man am meisten von Munkeln munkeln! —
„Ich geht mir mit all euren Kandidaten,
nen an Wortschwall es niemals gebracht,
se keiner von allen „Kann die Zehen“,
wahltaufstündend er uns verpricht!
am marke ich der Vernünftigen einen:
bleibe zu Hause und „wähle“ — .. Feinen!“
Ein „Unzufriedener“?

Wir saßen zusammen —
 Er saßen zusammen beim goldenen Wein,
 Er sprach von dir, und ich dachte dein.
 Er sprach von dir mit liebender Lust:
 Er saß in die Wangen das siedende Blut:
 Er sprach: sie liebt mich so echt und wahr,
 Und wird mich lieben bis zu der Pflanz.
 Aber eifersüchtig mich wie Fiebersgewalt,
 Ich habe zornig die Faust geballt.
 Er sprach: sie küßt so glühend heiß:
 Ich wurde mein Küsschen wie Schnee so weiß.
 Er sprach: sie hält so warm und fest:
 Ich hab ich das Glas zu Erbeben gepreßt.
 Mein Auge flammt und ich atme schwer
 Und blide wild drohend nach Wästen umher.
 Er sprach: wenn einstens der Himmel mich ruft,
 Ich weiß es: sie folgte mir in die Gruft.
 So war mein Zorn mit Einem verdrückt,
 Ich hab meine Hand in die seine getaucht,
 Und hab sie gedrückt und stürzte hinaus
 Die stürmische Nacht und weinte mich aus.
 Eduard Ruizet.

Allelei.

Wichtige Bestimmungen für Reisende. In der gegenwärtigen Reisezeit dürfte es nicht unwillkommen sein, einige wichtige und doch nicht allgemein genug bekannte Bestimmungen, die sich auf die Gültigkeit und den Bezug der Fahrkarten z. beziehen, hier aufzuführen. Inhaber von Andreisekarten, Sommerkarten und Jahrescheinen jeder Art können die Reise an einem beliebigen Tage innerhalb der Gültigkeitsdauer antreten, ohne daß jedoch hierdurch eine Verlängerung der letzteren eintritt. Mit einer Andreisekarte kann die Reise nach Wahl in der einen oder anderen Richtung angetreten, muß aber in der einmal eingeschlagenen Richtung durchgezogen werden. Sofern die gewünschten Fahrkarten auf der Abgangsstation nicht ausliegen, können sie bei vorzeitiger Bestellung durch die Reisenden, durch Vertheilung der Abgangsskizzen auch von anderen Stationen bezogen werden. Dies bezieht sich auf alle Fahrkarten mit Ausschluss der Sonntagskarten. Auf Wunsch wird in diesem Falle auch das Reisegepäck direkt abgepackt, wenn dies der Reisende schon bei der Bestellung der Fahrkarten ausdrücklich verlangt. Weicht die Zeit zum Bezug der Fahrkarte nicht aus, so kann die erforderliche Karte von der Abgangsstation bei der zur Umlochung geeigneten Station auch telegraphisch vorbestellt werden; ebenso kann auch die weitere Absicherung des Gepäcks auf telegraphischem Wege besorgt werden. Für die Abgabe des Telegramms ist eine Gebühr von 25 A zu entrichten. Die neue Fahrkarte und der Gepäckschein werden dem Reisenden in diesem Falle auf der betreffenden Station an den Zug gebracht. Wer eine Fahrkarte am Schalter kauft, hat, prüfe sie zunächst darauf hin, ob sie auch für den betreffenden Zug, die gewünschte Station und die zu beahnde Route gültig ist. Irrthümer kommen bei der Ausgabe der Fahrkarten durchaus nicht selten vor, denn auch so ein Eisenbahner hat mitunter eine schwache Stunde. Dem sofortigen Antrage auf Umtausch der Fahrkarte hat der Beamte nicht nur in diesem Falle, sondern auch bei plötzlichen Erkrankungen oder aus sonstigen Billigkeitsgründen unbedingt Folge zu geben. Der Reisende, der die Abfahrt verlässt, hat, kann sich auch eines anderen am nämlichen oder am folgenden Tage nach der Bestimmungsstation abgebenen Zuges bedienen, sofern er die Karte einem Verlangen über die Gültigkeit vorlegen lässt. Verletzte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber Betrag von 5 A zu entrichten. Der letztere Betrag ist auch für den Weg zu bezahlen, daß der Zug einer Anschlußstation wegen Verspätung des benutzten Zuges eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht gestellt werden können und wird, was dem Schaffner sofort in Erfahrung erhoben. Wer auf einer Zwischenstation den Anspruch auf diesen Platz zu belegen, geht seinen Anspruch selbst dafür zu sorgen, daß er auf den Wagenwechselstationen und auf Stationen, auf denen Züge Zug gelangen, sowie daß er am Ziele seiner Reise den Wagen verlässt. Fahrkarten mit Gültigkeit für eine

bestimmte Strecken können durch den Stationsbeamten
 für eine andere Strecke, die kürzer oder gleich
 ist, die auf der Karte angegebene, gültig
 abzutauschen werden. Dies ist auch dann zulässig, wenn
 abzutauschen verschiedene Gattungen (Fabrikarten
 der gleichen Art) die aneinander aufschließen,
 ausgelegt werden. Diese Bestimmung gilt jedoch
 nur für die preussischen und die medlenburger
 Staatsbahnen und die hiesig-böhmische Bahn. Wird
 gegen Zusage der Fahrplannummer die Anzahl
 Personen geteilt, die Reise auch auf einer an-
 deren Bahnlinie erfolgt, wird die Anzahl auf deren Länge auf-
 genommen. Ist die Anzahl der Fabrikarten fortzu-
 setzen.

[illegible]

Ueber die Regenerationsflora in Afrika
 Die ist ein junger Afrikanischer ein interessantes
 . In dem Erio Sinou, an der Mündung des
 -nhamigen Flusses, wurden wir, so heißt es der
 n. 31g., zufolge in dem Briefe, von dem Ver-
 der hamburger Firma J. W. West aus dem Ver-
 digste empfangen. Wir bimmeln durch Sinou,
 verärmliches Nest, bewohnt von Libanonern (Kru-
 ern), die überaus schmutzig sind und verkommen
 e Schnaps und die angeborene Regeneration.
 Häuser sind kleine, allerdings nach europäischer
 ter gebaute Holzhäuser, zum Teil aus Pfählen
 und bunt bemalt, meist sind sie von einem
 raum umgeben und stehen sehr sehr weit auseinander.

von Sion folgende Angaben. Der Post-
 reier bekannt ab und aus Monrovia eine Sen-
 von Marken und Postkarten, diese tauscht er
 auf den beiden am Platz befindlichen Faktoreien,
 deutschen und holländischen, in Ware um, diese
 n. Die Faktoreien machen größtes Teile in Ginn und
 n. Die Faktoreien machen dabei ein gutes Ge-
 fühl, denn nun kommen die Leute zu ihnen, um ihre
 reise frankiren zu lassen, wofür die Faktoreien sich
 barem Gelde bezahlen lassen. Auch der Poststern
 befindet sich in den Händen der deutschen Faktorei
 wenn ein Dampfer kommt, so wird die gesamte
 in Faktoreibehode weggebracht und geholt. Briefe
 liberianer gehen dann an den Postmeister, ob sie
 n ihre Adresse bekommen, sit zum mindesten zwei-
 nakt. Das sind Postverhältnisse in einem Staate,
 von Westpostverein gehört! In Monrovia und
 Palmas, den beiden Hauptorten der Republik,
 n die Verhältnisse etwas besser sein, aber auch
 n viel. Der Liberianer kennt weder Pflanz noch
 Gefühl und neigt sehr stark zum Trunk. Auf dem
 n dieses Missethates — ein solcher wird näm-
 lich für nötig gehalten — steht der Waschsprin-
 z. Wie zur Freiheit brachte uns hierher. Er
 an einem unglaublich bunten Bande um den
 getragen und besteht nicht einmal aus einem
 nall. Der deutsche Konul Zäger, dessen Name in
 er Zeit wegen der deutschen Entscheidungsgung
 für die Brandstiftung in einer deutschen
 erlassung häufiger genannt wurde, sit natürlich
 dem glücklichen Besize des Ordens, hat sich
 sofort in Berlin ein Exemplar desselben anfer-
 schaffen, das einigermaßen anfänglich ausseht. Die
 blist besitzt auch zwei Kriegsschiffe, von denen
 von Monrovia, das andere vor Cap Palmas
 Ich habe beide gesehen, jedes führt zwei Ge-
 an Bord, die nicht schießen. Ein gewöhnlicher
 ener Sreedampfer macht den Emden eines
 ntschiffes im Verhältnis zu diesen Rähnen. Als
 ntschiffes Kriegsschiff „Rix“ von Monrovia aus-
 nte mußte das liberianische Kriegsschiff den Salut
 21 Schüssen erwidern. Nach etwa einer halben
 de kam endlich der erste Schuß zustande, mehrere
 re verlagten und zischten nur, und der 21. Schuß
 ganz weg, wahrscheinlich weil sie keine Kartusche
 hatten. Etwa 1 Kilometer vor der Stadt
 u liegt das Dorf Nibboun, dessen Bewohner,
 falls Neu-Neger, sich nur vom Fischfang nähren

machung aller deutschen Armeekorps gegen Preußen beschloßen und damit den Krieg erklärt hatte. Da begab sich Bismarck zum König, um ihm Vortrag zu halten und dessen Zustimmung zu den letzten entscheidenden Entschlüssen einzuholen. Obwohl die Wendung seit Monaten vorausgesehen gewesen war, der König doch tief erschüttert, als Bismarck sie antwortete. Er nun die von Bismarck beantragten Befehle erhielt, sprach er den Wunsch aus, sich für kurze Zeit in sein Zimmer zurückziehen zu wollen. Als Bismarck allein war, warf er von ungefähr einen Blick in den Spiegel, in welchem ein Teil des Lebensgemäches sich abzeichnete, da der König die Verbindungstür nicht völlig geschlossen hatte. Da erblickte Bismarck ein herabgewandenes Bild. Sein König lag auf den Knieen und flehte in heiligem Gebete zu dem Herrn aller Herrscharen, zum König aller Könige. Bismarck wendete das Haupt, und Thränen rollten über sein ehrernes Antlitz. Inzwischen trat der König wieder lautlos ein, und dessen milde Stimme sprach jetzt zu Bismarck: „Ich habe die Entscheidung getroffen. Ich genehmige Ihre Vorschläge.“ Die Berliner Neuigkeiten bemerken dazu: Einige Einzelheiten der künftigen Mitteilungen sind übrigens ungenau. So berichtet er bezüglich der Antwort auf die vom König Johann von Sachsen im August 1883 nach Baden-Baden überbrachte Einladung zum kaiserlichen Festtage: Bismarck selbst übergab die vom König geschriebene ablehnende Antwort den abreisenden Sachsen. Das ist nicht richtig. Sowohl der Entwurf zu dem Schreiben ist aus der Hand des Fürsten Bismarck, der, nachdem er in mehrwöchigen Verhandlungen endlich die Zustimmung des Königs erreicht hatte, auch gleich noch am Schreibstisch des Königs und in Gegenwart des sehr bewegten Monarchen selbst die Handschrift anfertigte, um — die Nacht war bereits herangebrochen — sie nicht bis zum anderen Morgen zu verschieben und die Entscheidung damit neuen Einwirkungen und Vergewinnungen preiszugeben. Er atmete tief auf, als der König den Brief unterzeichnet und auf dem Kourier auch noch das Siegel auf seine Tadellosigkeit hin geprüft hatte. Dann begab Bismarck sich in das Hotel, in welchem König Johann mit seinem Minister von Deutz abgefahren war, ließ letzteren wecken, zwang ihn, die Antwort sofort seinem Souverän zu überbringen und die Abreise für den nächsten Morgen zu befehlen, „da eine Fortsetzung der Verhandlungen zu Aufregungen für seinen Herrn, den König Wilhelm, führen müßte, die unmittelbar nach der gasteiher Kur von großer Gefahr seien; er müsse sonst Maßregeln zum Schutze seines Königs ergreifen.“ Deutz begab sich unter dieser PreSSION zu seinem Monarchen, der erwidern ließ, daß er am Morgen Baden-Baden verlassen werde. — Damit waren die Wege für die preussische Politik der folgenden Jahre vorgezeichnet.

Graf Ballestrem, so schreibt die „Germania“, zieht wieder in den Reichstag ein und es liegt die Kombination nahe, daß das Zentrum denselben als Präbidenten präferieren wird.

Provinzielles.

Dortmund, 1. Juli. Ist ein neues Bahnhofs-
umbau-Projekt in Aussicht? Das „Ab.-W.-Ztg.“
schreibt: „Das Hauptmagazin für den Eisenbahn-
Oberbau wird von Dortmund nach Bochum verlegt.“
Zur Unterbringung desselben sind Vorkomplexe bei
der Reparaturwerkstätte an der Grenze der Gemeinden
Bärenhof und Eppendorf erworben. Da die Ver-
legung sofort erfolgen soll, haben die Eigentümer
Entschädigungen für die aufstehenden Früchte erhalten.
Dem Vernehmen nach ist es richtig, daß das Haupt-
magazin verlegt werden soll, das kann aber nicht so-
fort geschehen, vielmehr müssen in Bochum, wohin es
kommen soll, erst Gebäulichkeiten zur Aufnahme des
Magazins hergestellt werden. Ehe diese fertig gestellt
werden, vergeht noch immer ein Jahr. Die Ver-
legung geschieht von hier, um für den Bahnhofs-
platz zu schaffen, es ist aus demselben Grunde bereits
die Schwellen-Imprägnier-Anstalt nach Kassel verlegt
worden. Die Verlegung des Hauptmagazins bedeutet
für Dortmund den Verlust von einigen Beamten und
etwa 35 Arbeitern. Wie es den Anschein hat, trifft
die Eisenbahndirektion unter der Hand Vorkehrungen,
zu schaffen für einen durchgreifenden Bahnhofs-
umbau. Offenbar kommt die Behörde mit einem allseitig be-
friedigenden Umbau-Projekt, damit nach fast 27 Jahren
der Lage über die schlechten Bahnhofsverhältnisse hier
endlich einmal eine wirkliche Verbesserung eintritt.

Realschule. Heute hat die Realschule ihren
gewöhnlichen alljährlichen Ausflug unternommen. Die
Primaner sind schon am Nachmittag vorher abgereist,
um teils sich das Niederwalddenkmal, teils das Her-
mannsdenkmal im teutoburger Wald als Ziel zu setzen,
während die jüngeren Geschlechter den Nürburgen,
benachbarten Thalsperren oder auch Nordkirchen zu-
eilen. Wünschen wir der jugendlichen Schar gutes
Wetter, dann wird es an Nützlichkeit und Frohsinn
nicht fehlen.

**An dem Pfeffer-Vor-Ofen des liberalen
Vereins** am Dienstag-Abend am Freudenbaum
wurde, einer an ihn ergangenen Einladung folgend,
aller Voraussicht nach auch der Abg. Kommerzienrat
Müller teilnehmen. Die Vorbereitungen zu dem Feste
sind in vollem Gange; sie versprechen einen sehr ge-
nußreichen Abend.

Maurer-Streit. Die an den Neubauten des
Bauvereins an der Rheinischenstraße vor Dorstfeld
beschäftigten sechsunddreißig Maurer haben am
gestrigen Nachmittag plötzlich und ohne äußere Ver-
anlassung die Arbeit niedergelegt und sind in den
Streik eingetreten. Sie fordern statt des bisherigen
Stundenlohnes von dreißig bis vierzig einen solchen von
fünfzig bis sechzig Pfennigen.

Bevölkerungsbewegung im Mai 1893. Nach den
auf dem hiesigen statistischen Amte erfolgten Fest-
stellungen sind nach vorliegenden polizeilichen Mel-
dungen zu bezw. abgezogen: 148 (199) Familien-
häupter mit 439 (637) Angehörigen, 1983 (1492) allein-
stehenden Personen. Die in Klammern stehenden
Zahlen beziehen sich auf die Abgezogenen. Der durch
Wanderung hervorgerufene Ueberschuß beträgt 242
Personen. Bei Berücksichtigung des Ueberschusses der
Geburten über die Zahl der Sterbefälle mit 207 stellt
sich der Bevölkerungszuwachs im Mai fr. auf 449
Personen.

Dortmund, 1. Juni. Von den 2755 im ver-
gangenen Jahre auf den Zehen des Oberbergamts-
bezirks mehr oder minder schwer verletzten Vergleuten,
für welche eine Rente festgelegt werden mußte, haben
8 einen ganzen Arm, 6 einen Vorderarm, 4 eine Hand,
96 einzelne Finger, 223 Fingerglieder, 3 ein ganzes
Bein, 6 einen Unterschenkel, 2 einen Fuß, 16 Beine,
14 Beinhälften, 17 das Schenkelgelenk auf dem rechten,
18 auf dem linken Auge, 59 teilweise das Sehver-
mögen auf einem Auge verloren. Es hatten 13 den
teilweisen Verlust des Gehörs zu beklagen, 1050 er-
litten Knochenbrüche ohne Verlust von Gliedmaßen
oder Sinneswerkzeuge. Es erkrankten außerdem 43 Mann,
4 erkrankten, 1155 erlitten andere Verletzungen.

Zeitgenossen wurde die von der Staatsan-
waltschaft Bremen wegen Diebstahls geachtete Köchin
Anna Wuschin.

Ausflug. 30. Juni. Gestern morgen ist dem Pres-
byter Herrn Landwirt Schorlemmer auf seine Ver-
schönerung gegen die hiesige Pfarrwahl vom evangel.
Oberkirchenrat zu Berlin eine Antwort zugegangen.
Wie den Lesern erinnerlich, verfiel Herr Schorlemmer
als ordnungsmäßig vom Presbyterium deputiertes
Mitglied desselben sein Recht, als Wähler die Wahl-
liste zu führen. An Ausübung dieser Funktion wurde
er aber durch den Verfahren des Herrn Superintendenten
Volker gehindert, da nun der Wahlvorstand
nicht geneigt gebildet gewesen sei, so hieß es in der
Bescheide, sei die Wahl für ungültig zu erklären.
Während das königliche Konsistorium zu Münster auf

seine erste Bescheide dem Zurückgelegten das ihm
zustehende Recht nicht direkt zuerkannte, da nach Auf-
fassung des Herrn Superintendenten die Auslegung
des bezüglichen Paragraphen der Kirchenordnung
(§ 59 Nr. 11) nicht unbedingt ausgeschlossen sei,
hat der evangelische Oberkirchenrat ihm dieses
Recht völlig zugestanden; denn in der Antwort heißt
es unter anderem wörtlich: „Wir treten Ihnen
darin bei, daß Sie als vom Presbyterium zu Münster
gemäß § 59 Nr. 11 der Kirchenordnung deputiertes Mitglied
zur Ausübung dieser Funktion hätten zugelassen wer-
den sollen. Das gegenwärtige Verfahren des Herrn
Superintendenten bietet aber keinen ausreichenden
Anlaß, die im übrigen vorchriftsmäßig und ein-
wandfrei gehaltene Wahl für ungültig zu erklären,
da gegen dasselbe im Wahltermin selbst Widerspruch
nicht erhoben, auch nachher keine Widerlegung
von allen Mitgliedern des Presbyteriums vollzogen
ist.“ Da aber Herr Schorlemmer und ein Represen-
tant im Wahltermin selbst ganz energisch protestiert
haben, wird er sich auch mit diesem Bescheide nicht
begnügen, und nunmehr das „gesamte“ Material noch
einmal dem Oberkirchenrat bezw. dem Herrn Kultus-
minister unterbreiten.

Königstodestimmung. 30. Juni. Als dritter Arzt
sah sich hierseits Herr Dr. med. Poth nieder. Der-
selbe wird im B. Weichhoffschen Hause Wohnung
nehmen.

Cösel. 30. Juni. Bei dem Steiger Keller hier-
selbst wurde vor einigen Abenden gegen 11 Uhr ein
Einbruch verübt, der jedoch beim Zerrücken einer
Fensterleiste durch die Gittern G. bemerkt wurde.
Obgleich nun der Einbrecher den Herrn der gestrich-
ten Frau und des Zimmermachers hörte, so hat der-
selbe trotzdem das Zimmer betreten und erst dann
verlassen, nachdem er beide Stühle herbeigekittet
hat, welcher den frechen Gauner anstahlte, der ihm aber
in dem entstehenden Kampfe unter Zurücklassung seines
Gutes wieder entkam. Er ist bereits in der Person
des Bergmanns G. als Geklagter ermittelt.

Hann. 1. Juli. Die Wahl des bisherigen
Ratscherrn Kaufmann Otto Voss zum unabhän-
gigen Beigeordneten der Stadt Hannover ist vom Kaiser
bestätigt.

Sonne. 29. Juni. Ueber die erwähnte sozialdemo-
kratische Versammlung, in welcher mit Borkum und
Genossen wegen ihrer zentralistischen Stellung-
nahme bei der Stichwahl Abrechnung gehalten wurde,
schreibt die „Aben.-W.-Ztg.“: „Die letzte
öffentliche Versammlung verlief sehr unruhig. Durch
die Schuld einiger hochmütiger Genossen, die sich
nicht einmal die Tagesordnung erlesig. Man möge
verachten! Ausinandersetzen lieber in Vordum
pflegen! Binnen kurzem soll in einer neuen öffent-
lichen Versammlung ein Veranlassungsmann gewählt
werden. Bisher gab es einen solchen in Sonne nicht.
Daher ist auch das Stichwahlresultat mit der Unter-
schrift: „Die sozialdemokratischen Veranlassungsmänner
von Sonne“ als eine Zentrumschande zu bezeichnen.“

Senden. 28. Juni. Mörder gefasst. Der
nach Münster in Untersuchungshaft übergeführte ver-
dächtige Mörder soll vor dem Untersuchungsrichter ein
volles Geständnis abgelegt haben. Danach hätte der
junge Mensch mit der geborenen Wad ein Ver-
hältnis, das nicht ohne Folgen geblieben. Am Son-
tag-Mittag traf sich das Paar bei einer Tante
der Wad, und der Mörder gab dem Mädchen das
Eheversprechen. Beide wanderten schließlich plaudernd
ihren Weg an. Am Scheidewege verabschiedete sich
der Mörder; nach einer Weile lief er jedoch das Mädchen
nochmals zurück und lockte sie mit dem Vorhaben,
daß er ihr noch etwas zu sagen habe, hinter einer
Wallhecke. Hier hat der Unhold das nichts ansehn-
liche Mädchen beim Gange gepackt und so lange gewirgt,
bis sie den Geist aufgegeben. Darauf hat er die Leiche
in den Graben geschleppt, damit es ansähe, als hätte
die Wad in ihrer Verzweiflung Selbstmord verübt.
Der Vorfall ähnelte also auffallend dem vor wenigen
Monaten in Esenbruch zur Aburteilung gelangten.
Der Mörder ist ein großer, stämmiger Mensch und
hebt ein jugendliches Alter von 19 Jahren.

Aus der Morgenpost.

Kiel. 30. Juni. Während des gestrigen Diners
im kaiserlichen Jagdschloß „Indels“ der Kaiser unter
dem Namen „Kommande-Stiftung“ einen Fonds zur
Unterstützung verunglückter Jagd-Matrosen, bezw. zur
Verzierung von deren Hinterbliebenen. St. Majestät
zeichnete 10 000 M., geheimer Kommerzienrat Krupp
die gleiche Summe; im ganzen sind mehr als 42 000 M.
gezeichnet worden.

Kiel. 30. Juni. Morgen früh 8 Uhr wird das
Kaiserpaar zur Begleitung der Regatta nach Travemünde
in See gehen und am Sonntag nach Kiel
zurückkehren. Der „Meteor“ müßte ins Travemünde
gehen.

Kiel. 30. Juni. Der Kaiser fuhr heute früh
8 Uhr zur kaiserlichen Yacht und besichtigte den neuen
Kreuzer „Gotha“. Um 10 Uhr hieß Se. Majestät
auf der „Gotha“ den Vortrag des Reichsfinanz-
ministers zu Hohenlohe und beobachtete sodann um
11 Uhr die interne Regatta der Kriegsschiffe.
Bei der Regatta starteten 71 Kanier, Gigs, Pinakien
und Dinghies. Das Wetter ist herrlich.

Kiel. 29. Juni. Der Kaiser verweilte heute nach-
mittag kurze Zeit an Bord der Yacht des Fürsten von
Monaco und kehrte dann auf die „Gotha“ zurück.
Hier fand um 5 Uhr ein Theatendinner statt, zu
welchem Herr Majestät zahlreiche Einladungen er-
lassen hatten: u. a. erschienen auf der „Gotha“ der
prince, Prinzessin Heinrich, der Fürst von Schaum-
burg-Sippe, der Großherzog und Herzogin Sofie
von Oldenburg, Herzog und Herzogin Friedrich
Friedrich von Schleswig-Holstein, der Reichsfinanz-
minister, die hier anwesenden Admireale mit ihren
Damen, Mitglieder des kaiserlichen und auswärtigen
Jagdschlusses, sowie sämtliche Kommandanten und je
2 Offiziere von jedem Kriegsschiff. Abends findet an
Bord der „Gotha“ ein Ball statt.

Kiel. 30. Juni. Der „Kiel. Zeitg.“ zufolge läßt
sich die „New-Yorker Evening Post“ aus Washington
berichten, es sei ein vollständiges Einvernehmen zwischen
dem amerikanischen Staatssekretär des Auswärtigen
und dem deutschen Reichsminister dahin erzielt worden,
daß dem Chef des deutschen Kriegsschiffadmirals, Ad-
miral Diederichs, gestattet werden solle, alle Waf-
fen zum Schutze der deutschen Interessen auf
den Philippinen zu treffen, die ihm gut schienen, nur
dürften die deutschen Schiffe und deutschen Truppen
nicht anders als vorübergehend in den dortigen Ge-
wässern oder auf einem Teil der Inselgruppen bleiben.
Die „K. Z.“ bemerkt dazu, daß Admiral Diederichs
sich über sein Thun und Lassen von Manila keinerlei
Weisungen aus Washington zu geben lassen braucht.
So lange er sich nicht die amerikanischen Unter-
nehmungen einmischt, könnte ihm von dieser Seite
keine Vorwürfe gemacht werden.

Kiel. 30. Juni. Die 200jährige Jubel-
feier der „Frankfurter Stiftungen“ wurde gestern
abend und heute durch Festgottesdienste in den Kirchen
„Sankt Georgen“ und „Ulrich“, ferner durch eine Ge-
denkfeier am Grabe an der „Ulrich“, ferner durch feierliche
Veranstaltungen eingeleitet. Heute fand ein feierlicher
Kultusminister Dr. Voße, Oberpräsident Staatsminister
Dr. von Boetticher, Rektor und Senat der Universi-
tät, sowie Vertreter der hiesigen Behörden und an-
dere bewohnten. Nach der Festrede des Direktors
Gries hielt Minister Dr. Voße eine Ansprache, in
welcher er darauf hinwies, daß die ganze evangelische
Welt dies bedeutsame Fest mitzelen und veränderte
im Namen des Kaisers, daß den Stiftungen die Max-
moritzschen Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Wilhelms II.
verleihen worden seien. Im Namen der Universität
überreichte der Rektor, Professor Volhard, eine tabula

gratulatoria; die theologische Fakultät der Universität
Kiel ernannte Direktor Gries zum Ehren-Doktor,
hierauf folgten Ansprachen im Namen der Behörden
der Stadt Kiel, des Großherzogs von Sachsen-
Weimar, der evangelischen Geistlichkeit von Kiel, der
Brudergemeinde Herrnhut und anderen. Die Kaiserin
sandte ein Glückwunschtelegramm. Ehemalige Schüler
und die Stadt Kiel hielten Kapitälen zur Gründung
neuer Waisen-Anstalten. Eine große Zahl früherer
Schüler ist zur Feier eingetroffen.

Dresden. 30. Juni. Die Eröffnung der deut-
schen Landwirtschaftsausstellung fand heute mittag
12 Uhr in Gegenwart des Königs und des Prinzen
Friedrich August statt. Zugegen waren außerdem der
preussische Landwirtschaftsminister Herr v. Hammer-
stein, sowie Vertreter des sächsischen Ministeriums und
der Stadt Dresden. Heute abend 6 1/2 Uhr findet
bei dem Prinzen Friedrich August Tafel statt, an wel-
cher der Minister Herr v. Hammerstein und v. Meißel,
sowie das Direktorium und der Vorstand der deutschen
Landwirtschaftsausstellung teilnehmen werden.

Cronberg i. T. 30. Juni. Der Kronprinz und
die Kronprinzessin von Griechenland sind heute vor-
mittag auf etwa drei Wochen nach England abgereist.
Die prinzipalen Kinder sind auf Schloss Friedrichshof
verblieben.

Wien. 30. Juni. Heute nachmittag begannen die
Konferenzen zwischen den jugoslawischen Vertretern
und dem Grafen Thun in der Angelegenheit der
Sprachenfrage. Auf deutscher Seite besteht an-
dauernd der Wille, die Einladung des Grafen Thun,
solange der status quo nicht in der Sprachenfrage her-
gestellt ist, nicht Folge zu leisten.

Brüssel. 30. Juni. Nach hier eingetroffenen
Mitteilungen hat Lieutenant Gharois Ende April die
meisten Soldaten am Kongo geschlagen und ihnen
sehr bedeutende Verluste beigebracht.

Paris. 30. Juni. Die Deputiertenkammer war
nicht besetzt. Es herrschte große Bewegung. Brissot
verlas unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses
eine Erklärung. Derselbe bezieht zunächst des Kam-
merpräsidenten, das bedeutet, die Kammer wolle den Zu-
sammenschluß aller Republikaner beibehalten, damit die-
selbe die Republik regiere. Das Kabinett wolle dieses
Votum in Aktion setzen. Indem das Kabinett seine
Verpflichtungen nicht umgehe, wolle es, daß sich das
Parlament besonders mit zwei Grundreformen be-
schäftige, Erstens mit der Steuerreform. Das Kabinett
wolle die Aufhebung der Personal- und Mobilitätssteuer,
der Zins- und Fenstersteuer beantragen, sowie Er-
legung derselben durch eine Einkommensteuer, die sich
nicht nach den äußerlich erkennbaren Ansichten des Ver-
mögens ohne Verletzung u. inquisitorischer Ausforschung;
diese Steuer werde progressiv sein bezw. Entlastung
der kleinen Steuerzahler. Die zweite Reform betreffe
die Frage der Pensionierung städtischer und ländlicher
Arbeiter. Unabhängig von diesen beiden Grund-
reformen werde die Regierung Gesetzentwürfe betr.
die Besteuerung von Erbschaften, Schenkungen, sowie
die Errichtung von Landwirtschaftskammern
einbringen. Die Regierung werde ihr ökonomisches
System, dessen Stabilität für die Industrie und den
Handel unerlässlich sei, loyal zur Anwendung bringen.
Die Regierung werde die Mittel erwägen, um die
Auswüchse der Spekulation, welche der Industrie, dem
Handel und dem Handel schädlich seien, zu be-
schneiden. Entsprechend den von den Vorgängern
übernommenen Traditionen, heißt es in der Erklä-
rung weiter, wollen auch Sie die Verteidigungs-
mittel des Landes auf den Gipfelpunkt der Vollkom-
menheit bringen. Keine Opfer sind zu groß, wenn
das Land weiß, daß die Mittel, welche den Verwal-
tungen des Krieges und der Marine gewährt, auch
nützlich zur Vermeidung der Macht der Flotte und
des Meeres, der beiden Lieblingslinder unseres Vater-
landes, dienen. Die Regierung wird Sie eruchen,
baldig über die Frage einer Kolonialarmee zu be-
schließen, um die Verteidigung der Kolonien sicherzu-
stellen. Zudem müßte die Auswanderung intelligenter
und kapitalstärker Leute nach den Kolonien gefördert
werden. Freu sichhaltend an der Allianz, welche po-
pular und durch die Zeit bereits geheiligt, wird die
auswärtige Politik von dem nationalen Geiste durch-
drungen bleiben, worin dieser große Akt geschlossen
ist. Die auswärtige Politik der Regierung wird den
Nationalismus, die Moral und die materiellen Inter-
essen Frankreichs mit gleicher Nachsicht schützen.
Ebenso werden wir das Land für das große Verzei-
gnis des Friedens, die Weltausstellung, vorbe-
reiten. Die Regierung führt jeder Meinung
gleiche Achtung zu, verpflichtet sich, derselben gleiche
Freiheit und Gerechtigkeit zu gewähren, und er-
kennt den Nutzen der Opposition an. Wir sind
der Ansicht, es werde unsere Pflicht sein, den Gegnern
des von der Nation gewählten Regimes und den
denen, welche es annehmen, um keine Grundgesetze
besser bekämpfen zu können, keinerlei Einfluß auf die
Regierungspolitik einzuräumen. Wir werden uns
energisch gegen jeden Versuch wehren, welcher einen
Einfluß in die Unabhängigkeit der Nationalgesetzgebung
und die Suprematie der höchsten Gewalt bedeutet.
Wir werden in allen Zweigen der Verwaltung for-
dern, daß sie sich diesen Prinzipien streng anhalte.
Die Erklärung schließt, an alle Republikaner ap-
pellierend, die Aufgabe des Kabinetts zu erleichtern. (Bei-
fall links.) Brissot wurde an mehreren Stellen
durch Zwischenrufe der Rechten und des Zentrums
unterbrochen.)

Paris. 30. Juni. Im Senat wurde die Erklä-
rung der Regierung im Beisein der Kisten verlesen.
— Die Deputiertenkammer beriet die Regierungser-
klärung und nahm eine Tagesordnung an, die die
Veranlassung, welche die Regierungserklärung billigt,
mit 316 gegen 230 Stimmen an. Ein Antragtrag
Koffers, der Tagesordnung hinzuzufügen, um eine
Politik anzuwenden, welche die progressive Gesamt-
einkommensteuer ausschließt, wurde von Brissot ver-
worfen und von der Kammer mit 214 gegen 251
Stimmen abgelehnt.

Paris. 30. Juni. Einzelne Wähler erklärten, es
werde in der Kammer wie in der Bevölkerung Ent-
täuschung hervorgerufen, falls das Ministerium die Ver-
tägung der Interpellation in der Dreifus-Sache ver-
langen sollte.

Paris. 30. Juni. Der heute im Gefolge abge-
haltene Ministerrat beschloß, daß die Einkommensteuer
vom 1. Juli ab wieder in voller Höhe erhoben wer-
den solle.

Hann. 30. Juni. Das gestrige Erdbeben in
Miet hat arge Verwüstungen angerichtet. Die
Anatomische Kirche ist eingestürzt und der Turm der
Marienkirche stark beschädigt. Mehrere Menschen sind
tot, die Verwundeten kampfit im Freien. Der Kriegs-
minister sandte eine Ambulanz des „Roten Kreuzes“
mit 500 Zelten nach dort hin.

Hann. 30. Juni. Eine Mehrzahl der Wähler be-
urteilt das neue Kabinett ziemlich günstig und er-
wartet, daß der größte Teil der Kammer dasselbe
unterstützen wird. Nur „Popolo romano“ drückt sich
pessimistisch aus und ist der Ansicht, daß Pelouz die
Politik Rudins fortsetzen wird.

Der spanisch-amerikanische Krieg.
* Berlin, 30. Juni. Der „Kreuzzeitung“ wird aus
Paris gemeldet, daß der Ideenaustrausch zwischen den
Mächten bezüglich einer spanisch-amerikanischen
Friedensvermittlung fortdauert. Es handelt sich da-
bei keineswegs um einen bestimmten, die Friedens-
vermittlung betreffenden Vorschlag oder Antrag, sondern
um die allgemeine Lage und um Fragen, die sich aus
der Weiterentwicklung der kriegerischen Ereignisse er-
geben könnten, wenn es nicht gelingen sollte, ihnen noch
rechtzeitig Einhalt zu thun.

Hann. 30. Juni. Ueber London wird hierher
gemeldet, daß General Pando nach Santiago ge-
langte und sich mit Vinasco vereinigte. Die Zahl der
spanischen Truppen in Santiago beträgt jetzt minde-
stens 28 000.

Madrid. 30. Juni. Eine amerikanische Kolonne
ging am 28. v. Mts. unter dem Schutz des Heeres
dreier Panzerdivisionen über Aguadores die Eisenbahn-
linie entlang bis Siboney vor, zog sich aber dann,
nachdem sie mehrere Flintenschüsse mit den spanischen
Vorpösten gewechselt hatte, sofort zurück. Seit drei
Tagen suchen die Amerikaner an verschiedenen Punkten
Artillerie zu landen; ihre Jagdzeuge scheitern aber,
es gelingt ihnen nur mit großer Mühe, die Kanonen
zu retten.

Juragua. 30. Juni. General Zañartu hat gestern
beschlossen, sein Hauptquartier an Land zu verlegen
und wird bereits heute sein Feld beziehen. Die Be-
lagerungsartillerie ist nach der Vorpöstenlinie ab-
gegangen. Das Hauptquartier Zañartus befindet sich
fünf Meilen östlich von Santiago. Die Spanier haben
am Rittow Caney (El Caney) (?), ganz in der Nähe
von Santiago, geräumt.

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:
* Madrid, 1. Juli. Der gestrige Ministerrat be-
schloß sich ausschließlich mit dem Kriege. Der
Gouverneur von Portoriko hat telegraphisch die Ver-
gung der Ladung des Dampfers „Antonio Lopez“ sei
sehr schwierig, weil die Amerikaner manövrierfähig das
feindliche Schiff beschließen.

* Madrid, 1. Juli. Hier wird das Gerücht von
einer großen für die Spanier erfolgreichen Schlacht
bei Santiago verbreitet. Diese Meldung ist indes
noch nicht amtlich bestätigt.

* Port Said, 30. Juni. Die ägyptische Regie-
rung verbietet die Lieferung von Kohlen für das spani-
sche Geschwader, ausgenommen eine Quantität,
welche dem Geschwader es ermöglicht, die spanische Küste
wieder zu erreichen.

Die spanischen Schiffe begannen Kohlen von ihren
eigenen Kohlenlagern zu entnehmen und warten die
Ankunft zweier weiterer Kohlenhändler ab, bevor sie die
Fahrt durch den Kanal antreten. Die Torpedoboote
verbleiben bis auf weiteres hier.

* Kairo, 1. Juli. Als die Spanier begannen, von den
eigenen aus Spanien angekommenen Schiffen Kohlen
einzunehmen, teilte die ägyptische Regierung dem Ad-
miral Camara mit, sie könne dies nicht gestatten.

Die Kohlen-Einnahme müßte sofort eingestellt wer-
den, andernfalls müßten die Schiffe Port Said ver-
lassen. Nachdem die Spanier die Frist von 24 Stun-
den erheblich überschritten hatten, erklärten sie, die
Kriegsschiffe seien reparaturbedürftig und begannen
beim Ausbesserung Kohlen und anderes Material
einzuschiffen.

* New-York, 1. Juli. Aus dem Lager bei Juragua
wird gemeldet, daß der Plan einer Eisenbahn in der
Nähe nach Santiago mit großer Beschleunigung
betrieben werde.

* San Francisco, 30. Juni. Nunmehr sind 470
Offiziere und 10 164 Mann nach Manila unterwegs.

Draht-Nachrichten.

(Wolfs Telegraphen-Bureau.)

* Berlin, 1. Juli. Der Vorstand des Zentral-
Verbandes deutscher Bäder-Verenigungen erhielt eine
Einladung zu der nächsten Monat in Wien stattfin-
denden Jubiläums-Ausstellung der österreichischen
Bäder-Verenigungen. Der Zentralverband beschloß, offiziell
an der Ausstellung teilzunehmen und die Wiener
Kollegen mit einem Wasserbesuche zu überhäufen.

* Berlin, 1. Juli. Wie dem „Ab.-W.“ aus Kassel
gemeldet wird, sind in dem Städtischen Jagdschloß
400 Gänse, darunter die Kirche und die Synagoge
abgebrannt. — Demelchen Blatte wird aus Altona
gemeldet: Nachmittags gab ein Seemann in der Kü-
che ein Feuer, das sich auf die Küche ausbreitete und ver-
wundete sie tödlich. Er selbst tötete sich durch einen
Schuß in den Mund.

Gemeinderat.

* Kirchlinde, 30. Juni. In der stattgehabten Sitzung
der hiesigen Gemeinde-Vertretung wurden eine Menge
Steuererlassungs- und Unterhaltungsanträge zur
Vorlage gebracht, die jedoch nur eine teilweise Ver-
sichtigung erfahren konnten. Ferner gelangten noch
die Vorschläge von Josef Krümer und Wilhelm Bäcker
zur Vorlage, die unter Vorbehalt der Genehmigung
der baupolitischen Bestimmungen genehmigt wurden.

Gewerbliche und Verlehrszeitung.

* Dortmund, 30. Juni. Bericht über den Augen-
markt. Tendenz: ruhig. Wir notieren:
Alte Haase 1125 Br., Baaker Mübe 2250 Br.,
Vickfeld-Tiefbau 1125 Br., Wankenburg 2000 Br.,
1925 Br., Sommerhäuser-Tiefbau 1250 Br., 1200 Br.,
Borussia 1625 Br., 1575 Br., Caroline bei Gohlsbüchel
1750 Br., Carolinengraben 8100 Br., 8000 Br., Centrum
26 850 Br., Charlotte 800 Br., Constantin der Große
14 000 Br., Dahlhauser Tiefbau 1575 Br., Dorstfeld
7375 Br., 7450 Br., Gieberg 4200 Br., 4100 Br., Ein-
tracht-Tiefbau 5375 Br., Euwald 19750 Br., 19 500 Br.,
Freie Vogel und Unerhofft 1500 Br., 1450 Br., Fried-
rich der Große 10 000 Br., 9900 Br., Frühliche Morgen-
sonne 7750 Br., 7650 Br., General 1200 Br., General
Blumenthal 13 500 Br., Gottesgegnen 2850 Br., 2750 Br.,
Graf Bismarck 35 000 Br., Graf Moltke 7100 Br.,
7000 Br., Graf Schwerin 6750 Br., ver. Hamburg und
Frankfurt 5100 Br., Gannibal 6100 Br., 5950 Br.,
Johann Deimelsberg 4475 Br., 4400 Br., J. Philippi
3050 Br., Kaiser Friedrich 5050 Br., König Ludwig
11 650 Br., Königin Elisabeth 14 150 Br., 13 950 Br.,
Langenbrunn 14 200 Br., 14 000 Br., Lehrsingen 9100
Br., 9000 Br., Mont Cenis 7000 Br., 6900 Br., Schir-
bant und Charlottenburg 2000 Br., Siebenplaneten
3550 Br., 3425 Br., Trappe 2500 Br., Temomina 2875
Br., Unter Fritz 14 750 Br., 14 500 Br., Westfalia 9850
Br., 9750 Br., Wieche 5850 Br., 5750 Br.

* Dortmund, 30. Juni. In der gestern im
Sitzungssaale der hiesigen Bergbaugesellschaft hier
stattgehabten Gewerben-Versammlung der Gewer-
schaft „Scharnhorst“ wurde beschloßen, für die Fort-
setzung der Arbeiten eine weitere Zuzüge von 600 M.
pro Stuz zu erheben. Der Schacht II hat eine Zeufe
von 80 Meter erreicht, und findet die Stümpfung mit-
tels der Dampfmaschinen Wasserhebevorrichtung statt, wo-
durch das Weiterarbeiten des Schachtes ermöglicht
wird, bis durch etwaigen größeren Wasseranfluß die
Notwendigkeit zum Abbrechen des Schachtes nach dem
System Rind-Caubron sich ergibt. Das Steinkohlen-
gebirge wird in einer Gesamttiefe von 135 Meter er-
reicht werden. Der alte Schacht I ist freigelegt bis
80 Meter unter Tage, und wird nach eingetragter
Betonage nach Möglichkeit freigelegt werden zum
Beginn der Bohrarbeit. Die Arbeiten über Tage neh-
men planmäßig Fortgang. Der Eisenbahnanfluß an
die dortmund-gronau-einschneider Eisenbahn ist fertig-
gestellt.

**Wagengestellung für den Kohlen- und Holzver-
kehr im Ruhrrevier.** Essen, 30. Juni. (Kgl. Eisenbahn-
Direktion.) Für Donnerstag, den 30. Juni fr., waren
13 827 Wagen a 10 Tonnen angeordnet, gestellt 13 827,
gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 30. Juni.
(Dortmund-gronau-einschneider Eisenbahn.) Für den
30. Juni wurden angeordnet 162 Wagen a 10 Tonnen,
gestellt 162 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

* New-Yorker Schlußkurse. (Telegramm.)

	29.6.	30.6.	29.6.	30.6.
Ver. e. m. a. Aktien	6.90	6.90	Weizen Sept.	7.70
Verol in New-York	6.25	6.25	Gerstl. für Sept.	7.70
Verl. e. m. a. Aktien	6.25	6.25	Schmalz,	
Verl. e. m. a. Aktien	6.25	6.25	schwarzer Baum	5.70
Verl. e. m. a. Aktien	6.25	6.25	Kaffee	6.70
Verl. e. m. a. Aktien	6.25	6.25		

* Tendenz willig.

* Chicago. (Telegramm.)

	29.6.	30.6.	29.6.	30.6.
Weizen Sept.	6.90	6.90	Rais Juli	32
Gerstl. für Sept.	6.25	6.25	Sept.	32 1/2
Schmalz,			Dez.	33
schwarzer Baum	5.70	5.70		
Kaffee	6.70	6.70		

Die noch vorrätigen
Câpes, Kragen, Jackets, Staubmäntel, Blousen
zu enorm billigen Ausverkaufspreisen.

Portemonnaie mit Inhalt von
Unionstrasse bis Dorfisd. verloren.
Beg. Vel. Unionstr. 16, Laden, abzug.

Kleiner, schwarzer Hund in rothem
Halzband, auf den Namen "Agor"
hörend, entlaufen. Gegen Belohn-
zugeben. Minsterstrasse 32. 2

Singer Fox-Terrier entf., weiss,
Kopf schwarz gefl. Wiederbr. Vel.